

SCHWARZEBURGER

MAGAZIN

SCHON WIEDER!

EINE TURBULENTE WEIHNACHTSGESCHICHTE

EIN GEMEINDEHAUS FÜRS DORF

SANIERUNG IST DRINGEND NOTWENDIG

ZEITEN ÄNDERN – WERTE BLEIBEN

BEI ANTIQUITÄTEN HAUSER GIBT ES GROSSE VERÄNDERUNGEN

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Der Dezember hat kaum begonnen, doch es weihnachtet schon sehr! Güezi-Duft und viele Lichter machen uns in der dunklen Jahreszeit das Herz warm und weit. Noch immer ist die Adventszeit eine Zeit des Wartens auf das grosse Ereignis. Warten auf – äh – also – vielleicht auf den Familienschlauch? Oder auf das grosse Schlemmen? Nein, natürlich auf die Geschenke! Oder? Mehr vom Warten und von unerwarteten Überraschungen können Sie in der diesjährigen Weihnachtsgeschichte des Autors Bruno Blum lesen.

Könnte es sein, dass wir das Warten verlernt und das Worauf vergessen haben? Schon als unsere Kinder klein waren, haben wir uns entschieden, die Geschenke jeweils erst am 25. Dezember zu übergeben. Denn wir wollen am Heiligabend das feiern, worum es an Weihnachten geht: die Geburt von Jesus Christus, das grosse Ereignis, welches die Zeitenwende einläutete, die Zeit der Liebe und der Möglichkeit für alle Menschen, Gottes Vergebung zu erlangen. Daran sollen wir uns erinnern und uns freuen, wie es der Engel in der Weihnachtsgeschichte sagt: «Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird!»

Heute, im Jahr 2018 nach Christus, geniessen wir viele Rechte und Freiheiten, die im christlichen Glauben gründen. In diesem Geiste wurden Spitäler und Schulen geschaffen, es gab Hilfe für Arme und Bedürftige und mehr Gerechtigkeit unter den Volksschichten.

Mit unserer direkten Demokratie verfügen wir über mehr Rechte zur Mitbestimmung als irgendein anderes Land. Dazu gehört auch die Gemeindeversammlung, wo über wichtige Dinge in unserer nächsten Umgebung bestimmt wird. Am 10. Dezember erwartet uns eine reichhaltige Traktandenliste. Ich freue mich auf kompetente Voten und interessante Fragen zu den Geschäften, die wir behandeln werden. Kommen Sie auch?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine freudige Advents- und Weihnachtszeit!

L. Pärli
Lucy Pärli, Gemeindeversammlungsleiterin

Impressum
Herausgeber Gemeinde Schwarzenburg und Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg **Redaktion** Franziska Ackermann **Lektorat** Elisabeth Kollbrunner **Konzept und Layout** Laufwerk Bern **Druck** sohnverlag gmbh Schwarzenburg **Erscheinungsweise** 6 Ausgaben pro Jahr **ISSN** 1663-7518 **Auflage** 3650.
Redaktion «Schwarzeburger» · Bernstrasse 1 · 3150 Schwarzenburg · Tel. 031 734 00 13 · redaktion@schwarzenburg.ch **Abonnemente** Der «Schwarzeburger» wird in der Gemeinde Schwarzenburg allen Haushaltungen zugestellt. **Abonnemente** Inland: CHF 40.- pro Jahr **Abonnemente** Ausland: CHF 50.- pro Jahr (Preise für Abonnemente inkl. Versandkosten). www.schwarzenburg.ch/magazin



4 - 11 SCHON WIEDER ...
... Weihnachten. Dieses Jahr haben sich Ben und Daniela etwas Besonderes ausgedacht. Die Eheleute möchten Heiligabend im rustikalen Berg- haus im Gantrisch feiern. Nicht nur die unüber- sichtliche Gästeschar sorgt für Überraschungen ...

12 - 29 GEMEINDE

12 - 13 EIN GEMEINDEHAUS FÜRS DORF
Das Gemeindehaus ist eine Visitenkarte von Schwarzenburg. Dieses verfallen zu lassen wäre unverantwortlich.

20 RICHTUNGSWEISENDE PLANUNGEN
Ein Überblick über den Stand aktueller Raumplanungsgeschäfte.

27 Kurzmitteilungen aus dem Gemeinderat

29 Die Bibliothek empfiehlt Bücher mit spannenden Lebensgeschichten.

30 - 33 KIRCHGEMEINDE

30 «AM PULS DER ZEIT – IMPULS»

32 JUGEND GESTALTET KIRCHE
Nach der Konfirmation kehren viele Jugendliche der Kirche den Rücken. Nicht so in Schwarzenburg, wo sie viele Angebote mitprägen.

33 Aus dem Kirchgemeinderat

34 - 45 BLICKPUNKTE

34 - 35 ZEITEN ÄNDERN – WERTE BLEIBEN
Neue Zeiten brechen an: Nach 64 Jahren schliessen Elisabeth und Heinz Hauser die Türen ihres Antiquitätengeschäfts. Im denkmalgeschützten Haus soll ein Museum entstehen.

38 - 39 MIT DEM WANDEL GEHEN
Der Klimawandel verändert den Wasserhaushalt in der Region. Angstmacherei sei fehl am Platz, trotzdem müsse man sich des Themas annehmen, sind sich Experten einig.

44 VEREWIGT AUF KAFFEERAHMDECKELI
Für ihre hochstehende Milchqualität strahlen zwei Schwarzenburger Bauern der neuen Kaffeerahm- deckeli-Serie von Emmi.

45 Telegramm

46 Veranstaltungen

47 Portrait





Schon wieder!

EINE FAMILIENGESCHICHTE

Ben band den Baum auf die Dachträger. Er hatte ihn wie immer erst am letzten Tag besorgt. Der Advent war wieder zu voll gewesen. Alle Spalten im Familienkalender waren schon seit Oktober vollgekritzelt, bei den Kindern neben den Trainingsterminen mit Kerzenziehen, Theateraufführungen und Konzerten, bei den Eltern mit Weihnachtessen, Geschenkeshopping und der Auführungen ihrer Kinder. Ben musste Überstunden leisten, verpasste zu oft das Abendessen, sah seine Töchter und den Jüngsten kaum. Und dann war da noch seine verbiesterte Schwiegermut-

ter Ethel, mit der sie keinen Kontakt hatten. Aber Daniela hatte mit ihr telefoniert und vermutete nun, sie sei dement. Worauf Sophie, seine Älteste, herausplatzte: «Ihr bringt Grosi aber nicht ins Heim, oder?» Hatte sie seine Gedanken gelesen? Und warum hatte sie so eine dezidierte Meinung dazu? Hinzugefügt hatte sie noch: «Heiligabend wird sie dann ja mit uns verbringen.» Es war nicht als Frage gemeint.

Aber sie hatten den Advent überlebt. Und nicht mal viel mehr als sonst miteinander gestritten. Vielleicht, dachte

Ben, lag das auch nur daran, dass die beiden Mädchen sich, wenn sie mal zu Hause waren, in ihre Zimmer zurückgezogen hatten, Sämi Geschenke bastelte, während Daniela und er abends zu erschöpft waren, um sich noch gross auseinanderzusetzen. Er stopfte die Reisetaschen in den Kofferraum. Es war nicht seine Idee gewesen, eine Hütte im Gantrisch zu mieten. Aber er hatte nachgegeben. Also Heiligabend mit Übernachtung im rustikalen Berg- haus mit Holzofen und gemeinsamem Frühstück am Weihnachtsmorgen mit der ganzen Familie.

UNTERWEGS

Daniela hatte sich auf diese spezielle Weihnachten in grosser Runde gefreut. Anfänglich. Schon bald aber hatten sie die Sorgen und Vorbereitungen abgelenkt, dann ausgefüllt und schliesslich überfordert. Dass sie jetzt im Auto sasssen und – hoffentlich – alles dabei hatten, grenzte für sie an ein Wunder. Wäre heute nicht der 24., würden sie immer noch diskutieren, wen sie denn nun einladen wollten und wen nicht. Dass Bens Söhne aus erster Ehe mit ihren Frauen und Kindern dabei sein sollten, war unbestritten, aber warum Ben deren Mutter und ihren Freund auch dabei haben wollte, hatte sie nicht begriffen. Aus einem blöden Reflex heraus hatte sie dann ihren Ex-Mann eingeladen, mitsamt Frau und zwei Kindern. Dazu kamen Bens Eltern, die geschieden waren und beide mit neuen Männern zusammenlebten. Und dann ihre Mutter Ethel, die Daniela seit der

peinlichen Beerdigung ihres Vaters nicht mehr gesehen hatte und deren Demenz sie bestimmt nicht umgänglicher machte.

«Jetzt schneit's auch noch!», murrte Ben und schaltete die Scheibenwischer ein. «Wirklich!», rief Sämi begeistert. «Weisse Weihnachten! Wir haben weisse Weihnachten», sang er. Sophie stimmte mit ein und sogar Aileen liess sich anstecken. Daniela schaute in den Rückspiegel und lächelte.

Auf dem Parkplatz lieferten sich Sämi und Ben eine Schneeballschlacht. Die Euphorie der Mädchen schien verflogen, sie blieben am Handy sitzen. Das Berghaus, das eher ein Lagerhaus war als eine Hütte, stand ein gutes Stück von der Strasse entfernt. Dass sie die letzten fünfhundert Meter zu Fuss gehen mussten, hatte Daniela bei ihren Planungen je länger, je mehr verdrängt. Und durch den Schnee würde es noch

anstrengender sein, alles hinaufzutragen. «Wir könnten immer noch umkehren und zu Hause feiern, wie jedes Jahr», zuckte es ihr durch den Kopf. Da hupte jemand, und der rote Van ihres Ex-Mannes hielt neben ihr. Sie streckte ihren Rücken durch und setzte ihr Mama-Lächeln auf.

Auto reihte sich an Auto, aufgeregtes Lachen klang vom Waldweg her, und im Haus gingen immer mehr Lichter an. Nur Daniela stand noch immer mit all den Tupperwares, Töpfen, Vorratsbeuteln, Güezidosen und der schweren Gemüseboxe beim Auto und fühlte sich einsamer als Maria im Moment vor Jesu Geburt. Da tauchte Ben auf, und Daniela freute sich wie lange nicht mehr, ihn zu sehen. «Mach schnell! Ich muss ja noch mal los und deine Mutter abholen», sagte er, band den Baum auf dem Dach los und zog ihn ächzend über den zertrampelten Schnee.



Als sie endlich in der riesigen Küche stand, war sie dann froh, allein zu sein und die Zutaten nach den Gerichten und den besonderen Bedürfnissen der Gäste zu sortieren. Ihre allseits gelobte Kürbissuppe hatte sie schon vor Tagen vorbereitet und eingefroren, die musste nur noch aufgewärmt werden. Sie hatte nicht auf den besonderen Kniff verzichtet, sie mit Tomatenmark zu verfeinern, obwohl sie so wegen Sämis Tomatenallergie eine Portion Erbsensuppe extra zubereiten musste. Das Salatbuffet könnte es vorab geben, das war gut für lockere Tischgespräche. Und ihre leckere Granatapfelsauce für doofe Sprüche von Bens Vater, dachte sie grimmig. Braten musste sein, Ben bestand darauf, und auch seine Söhne waren richtige Fleischfresser. Aileen war seit zwei Jahren Vegetarierin, also hatte sie Pastetli besorgt und wollte eine Pilzfüllung dazu machen. Als vor ein paar Tagen Sophie der Familie eröffnet hatte, ab sofort vegan zu leben, war ihr nicht aufgefallen, dass die Pastetli Butter enthielten, also hatte sie gestern mit schlechtem Gewissen Quorn-Geschnetzeltes gekauft: ein Fertiggericht zu Weihnachten! Selbst das Eis zum Abschluss machte sie wie immer selbst, natürlich Sahneis und Sorbet. Die Eismaschine musste einfach nach dem Transport zwei Stunden ruhen, hatte sie gelesen. Im Grunde hatte sie aber alles, was das Essen betraf, im Griff. Was sie von der sozialen Kompetenz der Gäste nicht behaupten konnte. Ihr Ex würde wieder den ganzen Abend peinliche Familienaneddoten zum Besten geben und nicht merken, dass die niemand hören wollte. Ben würde nicht nur dazu schweigen, sondern den ganzen Abend nicht viel sagen. Im Gegensatz zu seinen Enkeln, die Sämi so hibbelig machen würden. Und dazu ihre Mutter, der Stinkstiefel. Einen Moment starrte Daniela aus dem Fenster auf die dichte Wand von Fichten. Da kam Aileen in die Küche gestürmt und rief: «Hier gib'ts kein Handy-Empfang! Können wir nach Hause fahren?!»

ANKUNFT

Seit Sophie achtzehn war, sah sie die Welt etwas lockerer. Sie hatte ihre Kindheit geschafft, da würde sie der Rest auch nicht umhauen. Grundsätzlich hatte sie nichts gegen ihre Familie, sie war – ja, was eigentlich? Am ehesten enttäuscht, dass die Möglichkeiten nicht genutzt wurden, die eine so grosse Familie bot. Sie hatte acht Geschwister, weil sie nicht so verknorzt war wie Aileen, die nur sie und Sämi gelten liess. Bens Söhne aus erster Ehe rechnete sie als Halbgeschwister nicht eigentlich zur Familie, die anderen Kinder der Exs ihrer Eltern gar nicht. Sophie hingegen war froh um die Vielfalt. Sie suchte den Kontakt mit allen irgendwie Verwandten, und so hatte sie keine Mühe, heute die Empfangsdame zu geben. Sie hiess ihre Halbbrüder, Quasinichten und angeheirateten Grossväter willkommen und wies ihnen charmant, aber bestimmt, die Zimmer zu. Reklamationen waren zwecklos, da es zwar genug Betten, aber zu wenig Zimmer gab. So quartierte Sophie die Alten ins Zimmer ihrer Eltern ein, während sie Ethel einen Platz bei sich und ihren Geschwistern freihielt. Von ihr hatte sie nur als alte Schrulle reden gehört, mit der niemand zu tun haben wollte. Sie hatte sich aber als Künstlerin und Freidenkerin entpuppt und war zu Sophies wichtigster Bezugsperson geworden war. Dass ihre Eltern von dem Kontakt nichts wussten, war ihr nur recht.

Als Ethel im Berghaus ankam, war die Aufregung gross: Ihr «Chauffeur» hatte sie hergefahren und bis zum Haus geleitet, voll in Uniform und so. «Aber Ben ist doch los, um dich abzuholen», stöhnte Daniela. «Und wir können ihm nicht Bescheid geben, dass du hier bist!» Sophie fragte sich, wo sie den Chauffeur unterbringen konnte, da raunte ihr Ethel zu: «Er fährt wieder. Aber ich kann ihn jederzeit rufen, wenn es mir zu bunt wird.» Sophie lachte, dann bemerkte sie: «Du kannst ihn nicht anrufen!» Ethel winkte ab: «Wir haben an-

dere Kommunikationswege, weisst du!» Es roch im Haus schon den ganzen Nachmittag herrlich nach Essen, was Sophie darin bestätigte, dass ihre Mutter in der Küche ganz gut ohne sie klar kam. So konnte sie sich weiter mit Ethel unterhalten. Aileen war zwar auch im Zimmer, aber sie hatte ihre Kopfhörer eingestöpselt. Als Sämi hereinstürmte, erkannte er sogleich die Lage und protestierte lautstark dagegen, das Zimmer mit «der» zu teilen. Sophie sagte nur: «Ich sollte den Baum schmücken, aber das kannst du ja machen.» Jubelnd rannte er davon, stand aber kurz darauf wieder im Zimmer, mit Tränen in den Augen: «Papa hat den ganzen Christbaumschmuck zu Hause vergessen und weigert sich, noch einmal loszufahren! Jetzt haben wir nur die Kerzen.» Da winkte ihn Ethel zu sich heran und sagte, während sie Sophie zuzwinkerte: «Wenn du eine Schere findest, kannst du aus meiner Nachtwäsche Girlanden schneiden. Den Unterrock kannst du auch haben.»



LICHT

Für Sämi gab es nichts Qualvolleres als das Abendessen an Heiligabend. Die vielen Dinge, die ihm nicht schmeckten, waren dabei nicht das Schlimmste. Und dass sie in diesem Jahr mit mehr Leuten feierten, als in seine Klasse gingen, fand er ja noch spannend, vor allem weil gleichaltrige Kinder dabei waren, von denen Sophie behauptete, die einen seien seine Geschwister, von den anderen sei er der Onkel. Das Schlimmste war, dass es wie jedes Jahr die Geschenke erst nach dem Essen gab! Nun sass er da, schwitzte, weil sein Platz zu nahe am Ofen und er so aufgeregt war, und starrte mit vollem Mund auf den unglaublichen Berg an bunt verpackten Paketen, Kartons und unförmigen

Teilen mit Schleifchen und Kärtchen. Auf welchen stand wohl sein Name? Hoffentlich war das grösste Geschenk hinter dem erleuchteten Baum für ihn! Von seinen eigenen Geschenken konnte er nur das für Aileen sehen, die anderen waren zu klein, als dass sie in den Schluchten des Wohlgefälligkeitsgebirges zu entdecken wären. Plötzlich – er steckte sich gerade ein Stück Karotte aus dem Salat in den Mund und lauschte mit halbem Ohr einem Gespräch über die Macken der Playstation von letzter Weihnachten zwischen einem Jungen, der, wie Sämi vermutete, Severin hiess und der Sohn von Danielas Ex war, und einem wenig älteren Mädchen, Saskia, von der Sophie behauptete, dass sie die Tochter der Mutter

seiner grossen Halbbrüder, also seine Viertelschwester sei – flackerten die Lichter am Baum. Im ersten Moment fand Sämi das normal, weil Kerzenlicht nun mal flackert und der Baum war ja sehr schön geworden mit den dunkelroten Girlanden, den Stern-Mailänderli, die er aufgefädelt hatte, und den kleinen geschnitzten, nummerierten Holzkühen, die an den Zimmertüren im ganzen Haus gegangen hatten und über die die Männer komisch gelacht hatten, er wusste nicht, wieso, und die Mutter schimpfen wollte, aber in die Küche eilen musste, weil etwas piepste. Dann erinnerte er sich daran, dass die Kerzen elektrisch waren und nicht zu flackern hatten. Doch seine Aufmerksamkeit liess nach, da Saskia – oder

hiess sie doch Franz? – ihn scheinbar etwas gefragt hatte, denn sie starrte ihn höchst erwartungsvoll an. Dann war es schlagartig vollkommen dunkel. Überraschte Schreie, hustendes Verschlucken und erschrecktes Quieken, letzteres wahrscheinlich von Severin neben Sämi. Bis das Licht wieder anging. Das Summen der aufgeregten Stimmen und erleichtertes Lachen verstummten, als kurz darauf der Strom wieder ausfiel und nur noch die Lichter am Weihnachtsbaum kurz flackerten wie echte Kerzen, so dass es richtig heimelig aussah, bevor es wieder ganz dunkel war. Und so blieb es auch, bis auf die Handtaschenlampen, die wild durch den Raum leuchteten und Sämi an die Kinderdisco erinnerten. Bis auf die Angst,

dass er nicht erkennen könnte, was seine Geschenke enthielten, fand er die Situation ganz witzig. Die Aufregung seiner Mutter, weil sowohl Backofen als auch Kochherd und Eismaschine tot waren und somit das halbgegarnte Essen ausfiel und das fast fertige Eis schmolz, teilte er angesichts der Berge von Güezi nicht. Er beteiligte sich munter an den Mutmassungen, wie lange der Stromausfall dauern würde, klärte alle über die Zusammensetzung der Schweizer Stromproduktion auf und rannte hinter den Männern her, die zuerst den Sicherungskasten suchten und dann hinausgingen, um die Stromleitung von möglicherweise umgefallenen Tannen zu befreien. Auf dem Parkplatz zeigten die Handys, deren Akkus noch nicht

leer waren, schwachen Empfang an, aber beim E-Werk war dauerbesetzt. Schliesslich versammelten sie sich wieder an den Tischen, wo inzwischen drei Stumpenkerzen brannten, und plünderten die Reste des Salatbuffets. Es wurde in Gruppen gestritten, einige wollten nach Hause fahren, andere erinnerten daran, dass es zu spät war und zu viel Schnee lag. Einer kam auf die Idee, den Suppentopf auf den Holzofen zu stellen, ein anderer, den Braten in den Ofen hineinzuschieben, was neue Diskussionen auslöste. Sämi fragte zum hundertsten Mal seine Mutter, ob sie nun die Geschenke aufmachen könnten – nicht nur, weil er auf ein Ja hoffte, sondern auch weil er sich darüber amüsierte, wie sie immer chaotischer wurde.





VERS PÄTUNG

Als Aileen zum Abendessen kam, waren die meisten schon ziemlich erhitzt, vom Holzofen wie vom Wein. Sie kam schon mit ihren Geschwistern nicht besonders gut aus und ihre Eltern standen kurz vor der Scheidung und dachten immer noch, ihre Kinder würden davon nichts mitbekommen, weil sie nur hinter verschlossenen Türen stritten. Was sollte sie hier mit den Leuten, die sie kaum kannte und die sich an Heiligabend über Veganismus lustig machten? Die Stimmung war geladen, ihre Mutter versuchte, nach allen Seiten lächelnd zu vermitteln, während Sophie vergeblich ihren Standpunkt verteidigte. Aileen sehnte sich noch mehr als am Nachmittag, den sie aus Protest auf dem Bett verbracht und nicht mal aufgesehen hatte, als Sophie mit der Alten, die so sonderbar herausgeputzt war und die alle Esel nannten, reingekommen war, nach ihrem Freund, den sie ihrer Familie

verheimlichte und der also nicht eingeladen war. Da sagte die Alte leise, aber so, dass alle es hörten: «Jesus war Veganer. Er hätte nie ein Tier einsperren oder töten lassen.» Nach einer Überraschungsekunde, in der es bis auf Sämis Schmatzen unangenehm still war, sich über Sophies Gesicht ein Strahlen ausbreitete und die anderen sich in Angriffsstellung brachten, ging das Licht aus. Einfach so. Aileen fühlte sich merkwürdig erleichtert. Sie stimmte weder in das Geschrei noch in das Gelächter ein, sondern sass angenehm unbeteiligt am Tisch und ass ihren Salat auf.

Nach der ersten Aufregung machten sich die Männer tatendurstig auf die Suche nach der Ursache des Stromausfalls. Die Frauen nahmen Daniela, die kurz vor einem Nervenzusammenbruch stand, in ihre Mitte und mit in die Küche, um zu sehen, was von dem Essen zu retten wäre, wenn der Strom

länger ausfallen sollte. Sämi und die Kinder rannten kreischend durchs dunkle Haus und spielten Verstecken verkehrt herum. Da hörte Aileen eine Stimme im Dunkeln: «Das hatten wir oft, als ich so alt war wie ihr.» Und Esel begann zu erzählen: vom Stricken und Stopfen bei Kerzenlicht, von Winter-spaziergängen zwischen den zerbombten Häusern, von Eisblumen an den Fenstern und gefrorenen Wasserleitungen, vom Hunger und der Freude über ein Stück Brot, von russgeschwärtzten Hemdkragen, weil alle, die konnten, mit Kohle heizten, von Holzspielzeug und Bonbons als Weihnachtsgeschenk. Die Kinder setzten sich eins nach dem anderen wieder hin, als sie erzählte, wie sie in leere Häuser einstieg und die Tapete von den Wänden löste, damit sie darauf malen konnte, wenn sie mit ihren Botengängen endlich wieder genug verdient hatte, um sich etwas Farbe zu kaufen. Als das Licht auch nach einer

Stunde noch nicht wieder anging und Daniela die Keksdosen auf die zusammenengerückten Tische stellte, schalteten die Erwachsenen nach und nach ihre Handys aus, hörten zu und erzählten von ihren Weihnachtserlebnissen oder von denen ihrer Eltern und sagten Gedichte auf, die sie noch aus ihrer Schulzeit kannten. Der Braten verbrannte und es stank eine Weile fürchterlich, aber die Suppe schmeckte gut. Es wurde über den Grund für den Stromausfall gerätselt, Weltuntergangsgeschichten und andere abstruse Zukunftsvisionen machten die Runde. Manchmal lachte Aileen mit und manchmal merkte sie, dass sie gar nicht mehr an ihren Freund dachte. Sie konnte die Stimmen nicht immer den Menschen zuordnen, und ihr fiel auf, dass sie dadurch die Aussagen mehr wie Geschichten aufnahm – es war nicht wichtig, wer was erzählte. Und sie verriet Sophie nicht, als Esel ihr zuflüsterte: «Charles holt mich gleich ab. Willst du

mitkommen?», und die beiden unbemerkt das Zimmer verliessen.

Als sie sich weit nach Mitternacht im eiskalten Zimmer unter die Decke kuschelte, links schnarchte Sämi, rechts fehlte Sophie, war sie eigentümlich froh. Sie erinnerte sich an den Stress früherer Weihnachten, die Enttäuschung über falsche und fade Geschenke, ihre Sehnsucht nach einem andern Ort. Heute war es anders. Die Geschenke würden erst morgen ausgepackt werden und waren nicht so wichtig, statt verkrampt war Heiligabend lustig gewesen, und sie hatte zum ersten Mal nicht daran gedacht, in der falschen Familie gefangen zu sein.

Es dämmerte vor dem Fenster, als Aileen erwachte, weil die Tür leise geschlossen wurde. Sie erkannte in dem Schatten ihre Schwester, die ins Bett kroch, ohne sich auszuziehen. Aileen

verspürte keinen Neid. Sie dachte an das neugeborene Jesuskind und hatte zum ersten Mal eine Ahnung davon, wie erschöpft und dennoch froh Maria und Josef gewesen sein mussten. Sie stand auf, um sich die Zähne zu putzen, was sie im Dunkeln hatte ausfallen lassen. Auch jetzt funktionierte das Licht noch nicht. Es war so kalt, dass es sie überraschte, dass das Wasser in den Leitungen nicht gefroren war. Der Akku ihrer Zahnbürste war leer. Sie schaute aus dem Fenster und sah ihre Eltern draussen im Schnee. Sie hatten für einmal keinen Grund zu streiten.

Text & Gestaltung Bruno Blume, **Illustration** Jacky Gleich. Vom Autor ist zuletzt Vor Kummer sterbe ich, ein Guggisberg-Roman mit CD erschienen, von Jacky Gleich kommt 2019 das Familienbuch Prinzessin auf dem Mist heraus (www.kwasi-verlag.ch). Mehr zu lesen und zu sehen gibt es von beiden, die seit 2014 im Sängernboden leben, unter blumengleich.de



**Gemeindehaus-
Rundgang
Mi. 5. Dezember 2018
um 9, 10, 11,
14 und 15 Uhr.
Treffpunkt Parkplatz
Gemeindehaus**

*Gemeindepräsident Martin Haller zeigt,
wieso die Sanierung notwendig ist.*

Mittwoch, 5. Dezember auf einem Rundgang durchs Gemeindehaus weitere Schwachstellen, die wir dringend angehen müssen. Im Übrigen würde das weitere Aufschieben der Sanierung zu Mehrkosten führen – nicht nur beim Energieverbrauch.

Bei der Sanierung soll im Gemeindehaus ein zentraler Eingangsbereich geschaffen werden. Wieso ist dies notwendig? Die heutige Situation mit

drei Eingängen und verschiedenen Schaltern ist nicht kundenfreundlich. Ich erlebe immer wieder, dass Leute im zweiten Stock die Einwohnerkontrolle suchen, die sich eigentlich im Erdgeschoss befindet. Dies ist besonders für ältere Leute, die nicht mehr gut Treppensteigen können, eine Zumutung.

Dies könnte doch mit einer besseren Beschilderung gelöst werden ... Eine bessere Beschilderung allein löst das Problem nicht. Heute führen die Eingänge zur Einwohnerkontrolle und zum Haupteingang über Treppen. Wegen des Behindertengleichstellungsgesetzes sind wir jedoch verpflichtet, allen einen uneingeschränkten Zugang zu unserem Haus und zu unseren Dienstleistungen zu ermöglichen.

Es stellt sich somit die Frage, ob es bei einem zentralen Empfangsbereich noch einen Lift für die oberen Stock-

tigen, denkmalgeschützten Gebäudes nicht interessant. Allfällig interessierte Investoren könnten dadurch den Preis drücken, und der Erlös würde keinen oder nur einen unwesentlichen Beitrag an die Kosten eines Neubaus leisten.

Kann die Gemeinde am Ende das eigentliche Sanierungsprojekt finanzieren? Das Projekt ist im Finanzplan der Gemeinde eingestellt. Die eigentliche Finanzierbarkeit wird die

Gemeinde beim Kreditantrag für die Baukosten darlegen. Über diesen werden die Stimmbeteiligten zu einem späteren Zeitpunkt abstimmen.

Die Gemeinde geht heute davon aus, dass die effektive Sanierung am Ende 5,5 Millionen Franken kosten wird. Das letzte Projekt war am Anfang mit 4,6 Millionen veranschlagt und sollte schlussendlich 7,9 Millionen kosten. Besteht nicht die Gefahr, dass das Projekt sowieso wieder teurer wird? Der Gemeinderat hat sich klar geäußert, dass er die Gesamtkosten von 5,5 Millionen Franken nicht überschreiten will. Wir schätzen heute, dass die effektive Sanierung 4,75 Millionen Franken kosten wird. Diese Summe kann 25 Prozent nach oben oder unten abweichen. Im nächsten Planungsschritt müssen wir diese Schätzung präzisieren. Zu den Baukosten müssen sämtlich angefallene Planungskosten gerechnet werden.

Wie will die Gemeinde sicherstellen, dass die Aufträge für die Sanierung nicht alle an externe Firmen vergeben werden? Der Gemeinderat ist bestrebt, so viele Aufträge wie möglich an einheimische Unternehmen zu vergeben. Das Beispiel Neubau Kindergarten/Tagesschule an der Schlossgasse zeigt, dass 60 Prozent der Aufträge in der Gemeinde vergeben werden konnten.

**Details zum Planungs- und Projektierungskredit
«Sanierung Gemeindehaus»**

Die von der Gemeindeversammlung zu bewilligenden Planungs- und Projektkosten belaufen sich auf 532'000 Franken, wovon 236'564.50 Franken bereits für Planungsarbeiten ausgegeben wurden. Die restlichen rund 295'000 Franken werden für die Ausarbeitung des Vor- und Bauprojektes eingesetzt. Die Kosten für die Sanierung des Gemeindehauses zusätzlich aller Planungskosten werden heute auf 5,5 Millionen Franken geschätzt. Über den für die Sanierung notwendigen Baukredit werden die Stimmberechtigten in einer Urnenabstimmung entscheiden.

werke braucht? Die Verwaltungsabteilungen werden auch in Zukunft auf den verschiedenen Stockwerken des Gemeindehauses tätig sein, und nicht alle Anfragen können am zentralen Empfang beantwortet werden. Der Platz im Erdgeschoss ist zu klein, um eine entsprechende Publikumsfläche zu schaffen. Zusätzlich müssen im Zuge einer Renovation alle öffentlichen Gebäude ohne Benachteiligung für alle zugänglich gemacht werden.

Die Sanierung eines denkmalgeschützten Gebäudes scheint aufwendig zu sein. Wieso wird das Gemeindehaus nicht verkauft und ein neues, effizientes Gebäude für die ganze Verwaltung mit weniger Geld gebaut? Das Gemeindehaus gehört zum schönen Dorfbild. Es ist eine Visitenkarte und es wäre unverantwortlich, dieses mit der Zeit verfallen zu lassen. Wir möchten, dass die Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger stolz auf ihr Dorf sein können. Gleichzeitig ist der Verkauf des sanierungsbedürf-

Ein Gemeindehaus fürs Dorf

Das über 111-jährige Gemeindehaus muss dringend saniert werden. Doch die Sanierung eines denkmalgeschützten, öffentlichen Gebäudes braucht eine sorgfältige Vorbereitung und erfordert zahl-

reiche Abklärungen.

Deshalb können die Stimmberechtigten an der kommenden Gemeindeversammlung über den erforderlichen Kredit in der Höhe von 532'000 Franken abstimmen.

Franziska Ackermann: Der Gemeinderat beantragt einen Projektierungs- und Planungskredit, um das Gemeindehaus zu sanieren. Würde ein Anstrich der Fassade nicht genügen?

Martin Haller: Beim Gemeindehaus braucht es mehr als nur ein bisschen Farbe für die Fassade. Das Gebäude muss dringend isoliert werden. In den Wintermonaten steigt die Temperatur bei «Bisenlage» in der Dachwohnung und in den nordöstlichen Büros nicht über 16 Grad Celsius. Ausserdem verursacht die fehlende Wärmedämmung hohe jährliche Energiekosten, die am Ende wieder der Steuerzahler berappen muss.

Das Gemeindehaus ist eine Visitenkarte fürs Dorf und es wäre unverantwortlich, dieses mit der Zeit verfallen zu lassen.

Martin Haller, Gemeindepräsident

Eigentlich ein Widerspruch zu den Anforderungen, die die Gemeinde im Rahmen des «Energistadt-Labels» zu erfüllen hat. Wo brennt es sonst noch? Die Dachkonstruktion ist beispielsweise morsch und einzelne Ziegel sind nicht mehr gut verankert. Sie könnten zu einer Gefahr für Passanten werden. Interessierten zeige ich am

STERNWARTE AN NEUEM STANDORT

FEIERLICH WURDE AM FREITAG, 9. NOVEMBER, DIE SCHULSTERNWARTE AM NEUEN STANDORT BEIM PRIMARSCHULHAUS AN DER THUNSTRASSE EINGEWEIFT.

27 Jahre lang stand die Sternwarte im Garten des Primarschulhauses an der Schlossgasse. Doch wegen eines Neubaus für den Kindergarten und die Tagesschule musste ein neuer Standort gefunden werden. «Für den Gemeinderat stand nie in Frage, dass die Sternwarte auch in Zukunft von der Schule und weiteren Interessierten genutzt werden soll», räumt Gemeindepräsident Martin Haller anlässlich der Einweihungsfeier ein.

KEINE LEICHTE AUFGABE

Die Suche nach einem neuen Standort war nicht einfach: Damit eine Sternwarte ihren Zweck erfüllen kann, müssen mehrere Bedingungen erfüllt sein. Einerseits sollten sich möglichst wenig fremde Lichtquellen in der Umgebung befinden, andererseits sollte ein möglichst niedriger Horizont in Richtung Süden vorhanden sein. Mögliche neue Standorte beim Pflegezentrum, in der Pöschli, auf dem Gemeindeland Stengeli, beim Schützenhaus und am Wysssthanweg wurden geprüft und mussten nach intensiven Gesprächen mit Nutzern und Landeigentümern verworfen werden. Für eine öffentliche Sternwarte sollten auch genügend Räume für Unterricht und Schlechtwetteralternativen sowie eine Toilette vorhanden sein. Genau diese Voraussetzungen konnten auf dem asphaltierten Pausenplatz beim Primarschulhaus an der Thunstrasse gefunden werden.

GEMEINDEPRÄSIDENT LOBT SPEDITIVE ARBEIT

Anlässlich der Einweihung der Schulsternwarte sprach Gemeindepräsident Martin Haller den anwesenden Handwerkern und freiwilligen Helfern für

**BESICHTIGUNG
SCHULSTERNWARTE**
Kontakt Erich Laager,
Leiter Sternwarte
031 731 09 88 oder
erich.laager@bluewin.ch

die ausgezeichnete und unkomplizierte Arbeit ein grosses Kompliment aus. Neben Erich Laager und seinem Sternwarte-Team waren zahlreiche Lehrpersonen und Sternwarte-Interessierte vor Ort, über 30 Personen. In seiner Ansprache richtete Haller einen persönlichen Wunsch ans Publikum: «Ich hoffe, dass die Schulsternwarte von vielen Interessierten und den Schulklassen benutzt wird, damit die von der Gemeinde getätigten Investitionen auch gerechtfertigt sind.» Für die Zügelaktion, welche das Planungsbüro Bregy-Schneider + Partner GmbH ausführte, genehmigte der Gemeinderat ein Kostendach von 30'000 Franken.

Dank dem geglückten Umzug wird sich auch in Zukunft das weisse, wegrollbare Schutzhäuschen für interessierte Sterngucker öffnen. Mit dem von privater Seite geschenkten Teleskop können so die sichtbaren Planeten, der Mond und das Sternenmeer besichtigt werden. Ein Erlebnis, das viele Menschen von nah und fern auch weiterhin begeistern wird ...

Text Martin Haller, Foto Kirstin Burr



Strahlen mit den Sternen um die Wette: Leiter der Sternwarte Erich Laager und Gemeindepräsident Martin Haller.

STABSÜBERGABE

DIE GEMEINDERÄTE ALEXANDRE MEUCELIN UND DANIEL SCHMIED DEMISSIONIEREN PER ENDE JAHR. AUF SIE FOLGEN VERA DIENER UND BARBARA MISCHLER.



Andreas Kehrli, Vera Diener, Martin Haller, Kathrin Sauter, Barbara Mischler, Daniel Rebetez (v. l. n. r.), Theodor Binggeli (vorne).

Noch vor Ende der Legislatur haben zwei Schwarzenburger Gemeinderäte ihren Rücktritt bekanntgegeben. Daniel Schmied war seit 2013 für die SVP im Gemeinderat und engagierte sich davor während acht Jahren in der Bildungskommission. Umstrittene und komplexe bildungspolitische Geschäfte prägten seine Amtszeit: Neben der Schliessung von Schulhäusern und der Neuorganisation der Schulleitungen waren dies etwa die Vorarbeiten für den Neubau an der Schlossgasse sowie der Aufbau der Tagesschule und eines Jugendtreffs. Der 45-Jährige zieht sich nach einem Jobwechsel aus beruflichen Gründen aus dem Gemeinderat zurück. «Meine Nachfolgerin kann ein gesundes Departement mit einem tollen Team übernehmen. Ich wünsche mir, dass sie sich lösungsorientiert für eine gute Bildungssituation und ein lebhaftes Dorfleben einsetzt», sagt er.

Auch für Alexandre Meucelin endet mit seiner Demission aus der Exekutive ein über zehnjähriges Engagement für die Gemeinde. Der 53-jährige Lehrer war seit 2007 Mitglied der Hochbau- und Raumplanungskommission und wurde 2016 auf der Liste SP und Links der Mitte in den Gemeinderat gewählt. In seine Amtszeit fiel unter anderem die Etablierung des harmonisierten Rechnungsmodells 2. Auch er gibt berufliche Gründe für seine Demission an. «Die Finanzlage in Schwarzenburg bleibt auch künftig ein Sorgenkind. Doch meine Nachfolgerin kann auf die Unterstützung von aus-

serst kompetenten Fachpersonen in der Verwaltung zählen», meint Meucelin.

FRAUENANTEIL IM GEMEINDERAT STEIGT

Auf die abtretenden Gemeinderäte folgen Barbara Mischler (SVP, Mamishaus) und Vera Diener (Juso/SP, Albligen). Damit sind künftig drei von sieben Gemeinderatssitzen in Frauenhand. Die 48-jährige Barbara Mischler wurde in stiller Wahl vom Gemeinderat für die Nachfolge von Daniel Schmied gewählt. Sie übernimmt das Departement Bildung, Kultur & Sport. Zuvor war sie bereits während zwei Jahren Mitglied der Sozialkommission gewesen. Vera Diener indes erreichte bei den letzten Wahlen auf der Liste SP und Links der Mitte den ersten Ersatzplatz und rutscht für Alexandre Meucelin nach. Sie übernimmt voraussichtlich das Departement Finanzen. Die definitive Verteilung der Departemente erfolgt im Januar. Die 21-Jährige kann bereits breite politische Erfahrung vorweisen: Sie engagiert sich im Vorstand der Juso Stadt Bern und der SP Schwarzenburg. Ihren Sitz in der Geschäftsleitung der Juso Schweiz gibt sie zugunsten des Amtes im Gemeinderat ab.

Wer sind die zwei neuen Gemeinderätinnen ganz privat? Der Schwarzenburger hat ihnen die gleichen Fragen gestellt wie ihren Kollegen beim Amtsantritt 2017. Vielleicht zaubert Ihnen auch die eine oder andere Aussage ein Lächeln auf die Lippen beim Lesen?

>>>



Bestattungsdienst Zbinden

Bestatter mit eidg. Fachausweis
Herzlich - Individuell - Kompetent

Freiburgstrasse 2, 3150 Schwarzenburg
031 731 00 20 - www.bestattungsdienst-zbinden.ch



Was wären Sie als Kind gerne geworden? Wie viele Mädchen wollte ich Coiffeuse werden oder als Pferdefan natürlich Pferdefachfrau. Während meines Welschlandjahres haben sich die Prioritäten bei der Berufswahl geändert.

Was arbeiten Sie heute? Heute arbeite ich im Produktmanagement einer Bank als Fachspezialistin Zahlungsverkehr.

Was brauchen Sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Eine grosse Portion Müdigkeit am Abend und am Morgen einen guten Wecker mit Schlummerfunktion, damit ich langsam in den Tag starten kann.

Ihr nächstes Reiseziel ... 2019 geht es voraussichtlich nach Montana (USA), wo ich auf der Farm von Freunden beim herbstlichen Viehtreiben mithelfen möchte.

Mit welchem Promi würden Sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Daniel Craig – ein James Bond mit Ecken und Kanten.

Was wollen Sie im Leben noch erreichen? Vieles, das würde jetzt den Rahmen sprengen. Für meine neue Aufgabe im Gemeinderat

habe ich das Ziel, meine Arbeit gut und gewissenhaft zu erledigen.

Welcher ist Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Die Terrasse vor unserem Bauernhaus. Hier kann ich die Ruhe und die Aussicht auf den Gantrisch geniessen.

Welche Ziele möchten Sie als Gemeinderätin erreichen? Ich möchte erreichen, dass die Lehrerschaft, die Kinder und die Familien mit den Rahmenbedingungen der Gemeinde im Bildungsbe-
reich zufrieden sind. Weiter wünsche ich mir, dass wir die Schulraumplanung weitgehend umsetzen und das neue Familienleitbild erstellen können. Und dass die Vereine und Sportclubs weiterhin eine gute Grundlage finden. Sie erlauben soziale Kontakte und sind der Ort, an dem sich die Leute engagieren – sie sind so etwas wie das Herz der Gemeinde.

Welche Frage würden Sie sich selbst stellen? Freuen Sie sich auf Ihren neuen Job?

Und Ihre Antwort ... Ja, sehr sogar.

Liebings ... Essen Pasta auf jede Art. *Film* Forrest Gump. *Buch* Trilogie von Stieg Larson. *Farbe* Blau. *Land* Neben der Schweiz Irland. *Hobbies* Pferde. *Das mag ich gar nicht* Lügen.

BARBARA MISCHLER

SVP, Mamishaus, 48, verheiratet, drei erwachsene Kinder, Kauffrau Bank



nicht die Welt, hoffentlich aber das Leben einiger Menschen in meiner Umgebung zum Besseren verändert habe.

Welcher ist Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Der alte Bauwagen bei uns zu Hause im Steinbruch, der sich hervorragend als Rückzugsort eignet. Und die Bibliothek, auch wenn ich nicht mehr so oft dort bin.

Welche Ziele möchten Sie als Gemeinderätin erreichen? Konkrete Ziele kann ich erst nach einer gewissen Einarbeitungsphase nennen. Mein erstes Ziel wird es aber sicher sein, absolut dossier-sicher zu werden. Ich möchte dieses Wissen nutzen, um Schwarzenburg solidarisch mitzugestalten, ohne dabei die Realität aus den Augen zu verlieren. Ich wünsche mir eine finanziell gesunde Gemeinde ohne Abbaupolitik mit ihren verheerenden Folgen.

Liebings ... Essen Caramelchöpfli. *Film* Vielleicht lieber Morgen. *Buch* Die Känguru-Chroniken von Marc-Uwe Kling. *Farben* Grün, Dunkelrot, Schwarz. *Land* Kurdistan. *Tier* Fuchs. *Hobbies* Lesen, malen und Blumen fotografieren. *Das mag ich gar nicht* Nationalismus, Kapitalismus, Diskriminierung und Auberginen.

Was wären Sie als Kind gerne geworden? Ich wollte gerne Indinerin, Entdeckerin, gute Hexe oder Abenteurerin werden – Hauptsache wild, frei, stark und mit Bezug zur Natur.

Was arbeiten Sie heute? Als Floristin. So kann ich Brücken zwischen Mensch und Natur schaffen und täglich Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Was brauchen Sie abends zum Einschlafen und morgens zum Aufstehen? Vor dem Einschlafen lese ich gerne. Darin verliere ich mich manchmal. Darum brauche ich morgens vor allem einen sehr lauten und nervigen Wecker.

Ihr nächstes Reiseziel ... Leider stehen in nächster Zeit keine Ferien an. Aber ich würde gerne mal wieder nach Griechenland fahren, um in Flüchtlingscamps zu helfen.

Mit welchem Promi würden Sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Emma Watson. Sie ist eine wahnsinnig intelligente und starke Feministin und ein grossartiges Vorbild für junge und ältere Mädchen. Ihren Einsatz für Frauenrechte und Gleichstellung bewundere ich aus tiefstem Herzen.

Was wollen Sie im Leben noch erreichen? Ich möchte ein Leben leben, an dessen Ende ich sagen kann, dass ich vielleicht



VERA DIENER

Juso/SP, Albligen, 21, in einer Beziehung, keine Kinder Floristin EFZ

GEMEINDEVERSAMMLUNGSGESCHÄFTE

IN KÜRZE DIE WICHTIGSTEN GESCHÄFTE DER NÄCHSTEN GEMEINDEVERSAMMLUNG.

VERKAUF PARZELLE BACHMATTE

Seit mehreren Jahren will der Gemeinderat die Parzelle «Bachmatte» – zwischen Mühlegässli und Dorfbach gelegen – verkaufen. Doch der fehlende Hochwasserschutz verhinderte dies. Inzwischen wurden alle geforderten Massnahmen realisiert. Die 2'548 m² grosse Parzelle befindet sich in der dreigeschossigen gemischten Wohn- und Arbeitszone. Da die Gemeinde zurzeit keinen Eigenbedarf für Bauland hat, will der Gemeinderat dieses der Firma Adlatus AG, Liebefeld, zu einem Preis von 891'800 Franken verkaufen. Der Verkauf der Parzelle 1280 «Bachmatte» ist im Budget 2019 mit einem Gewinn von rund 600'000 Franken eingeplant.

VERKAUF MEHRFAMILIENHAUS SCHLÜCHTERN

Das Mehrfamilienhaus Schlüchtern 16 in Schwarzenburg gehört der Gemeinde. Der Gemeinderat möchte dieses Objekt verkaufen. Er ist der Auffassung, dass das Bewirtschaften von Wohnhäusern keine Gemeindeaufgabe ist. Zudem kann der Erlös für die bevorstehenden gemeindeeigenen Bauprojekte Neubau Schulhaus und Sanierung Gemeindehaus eingesetzt werden. Eine mittelfristig anstehende Sanierung des Schlüchtern-Blocks ist wegen der angespannten Finanzlage der Gemeinde kaum denkbar. Basierend auf einem Kaufangebot der einfachen Gesellschaft Mischler/Zbinden, Schwarzenburg, soll das Mehrfamilienhaus zum Preis von 3,21 Millionen Franken verkauft werden. Die Käuferin verpflichtet sich, die Mietzinse nicht zu erhöhen.

NEUES TANKLÖSCHFAHRZEUG

Für Einzelheiten zum Geschäft Beschaffung neues Tanklöschfahrzeug beachten Sie bitte den Artikel «Durchblick im Gesetzes-Dschungel» auf Seite 24.

SANIERUNG GEMEINDEHAUS SCHWARZENBURG

Für Einzelheiten zum Geschäft lesen Sie bitte den Artikel auf Seite 12/13.

AUSBAU WENDEPLATZ ÖV BAHNHOF

Der Postauto-Wendeplatz beim Bahnhof ist für die heutigen Fahrzeuge zu klein und die Busse befahren beim Wenden oftmals den privaten Vorplatz des Frauenvereinshauses. Deshalb muss der Wendeplatz um 62 m² vergrössert werden. Da der Frauenverein Schwarzenburg im nächsten Jahr den

**NÄCHSTE
GEMEINDEVERSAMMLUNG**
Montag, 10. Dezember, 20 Uhr
Pöschensaal Schwarzenburg

Vorplatz ihrer Liegenschaft saniert, will die Gemeinde Schwarzenburg die Gelegenheit nutzen, das benötigte Land vom Frauenverein zu erwerben. Gleichzeitig sollen mit dem Ausbau des Wendeplatzes die Bahnschienen, welche sich in der Güterstrasse befinden, entfernt werden. Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, für den Ausbau des Wendeplatzes einen Verpflichtungskredit von brutto 305'000 Franken zu bewilligen.

SANIERUNG KREUZUNG THUNSTRASSE-GRANEGGWEG

Nachdem im Spätsommer 2014 der Graneggweg am östlichen Hang des Lindenbachgrabens abrutschte und für landwirtschaftliche Fahrzeuge nicht mehr passierbar war, entschieden die Tiefbaukommission und der Gemeinderat, die Zufahrt von der Thunstrasse Richtung Henzischwand zu verbreitern. Damit die Ein- und die Ausfahrt für grosse Fahrzeuge gewährleistet werden können, soll eine Kurve mit



**Wir sind für Sie da in
Schwarzenburg.**

Andrew Geissbühler, Roger Schwab

Generalagentur Bern-West
Steven Geissbühler

Agentur Schwarzenburg
Schmiedgasse 11
3150 Schwarzenburg
T 031 734 10 91
bernwest@mobiliar.ch

mobiliar.ch

die Mobiliar

1804 MEDIA

ALLGEMEINE ÜBERSICHT JAHRESERGEBNIS 2019

	Budget 2019	Budget 2018
Erfolgsrechnung Gesamthaushalt	-1'354'400	-1'224'800
Erfolgsrechnung Allgemeiner Haushalt	-814'700	-766'400
Jahresergebnis gesetzliche Spezialfinanzierungen	-539'700	-458'400
Steuerertrag natürliche Personen	14'657'400	14'061'200
Steuerertrag juristische Personen	569'500	822'100
Liegenschaftssteuer	1'719'000	1'710'000
Nettoinvestitionen	6'872'000	6'928'000

einem Radius von 12 Metern gebaut werden. Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, für die Sanierung der Kreuzung Thunstrasse-Graneggweg einen Verpflichtungskredit von brutto 265'000 Franken zu bewilligen. Von Bund und Kanton wurde ein Betrag von ca. 40'000 Franken an die Bauarbeiten zugesichert.

BUDGET 2019

Der Gemeinderat hat entschieden, der Gemeindeversammlung ein Budget mit einem Defizit von 814'700 Franken zu beantragen. Dies betrifft den allgemeinen Haushalt. Betrachtet man zusätzlich die Spezialfinanzierungen, beträgt das Budgetdefizit des Gesamthaushalts 1,3544 Millionen Franken. Die Steueranlagen bleiben bei 1,86 Einheiten bei den allgemeinen Steuern und 1,4 Promille bei den Liegenschaftssteuern. Der Gemeinderat ist der Meinung, ein Budgetdefizit vertreten zu können, da der Bilanzüberschuss 4,2 Millionen Franken beträgt. Dies entspricht 5 Steuerzehlten. Ausserdem schloss die Rechnung in den vorangehenden Jahren besser ab als budgetiert.

Für 2019 sind Nettoinvestitionen von 6,87 Millionen Franken geplant. Dies sind 0,6 Millionen Franken weniger als im Vorjahr. Die wichtigsten geplanten Investitionen sind der Neubau des Schulhauses Schlossgasse, die Erschliessung der Bauzone Voremborg, die generelle Entwässerungsplanung und die Anschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeugs. Im vorliegenden Budget wird von einem leichten wirtschaftlichen Wachstum und einem geringen Bevölkerungszuwachs

ausgegangen. Die Gemeinde rechnet nächstes Jahr mit Mehreinnahmen von 538'000 Franken bei den natürlichen Steuern und einer Einbusse von 248'000 Franken bei den juristischen Personen. Insgesamt sollten Steuereinnahmen von 13,4 Millionen Franken bei den natürlichen und 561'000 Franken bei den juristischen Personen eingenommen werden. Bei den übrigen direkten Steuern (Liegenschafts-, Vermögensgewinn-, Erbschafts- und Schenkungssteuern) wird mit Einnahmen von 2,3 Millionen Franken gerechnet.

Die Spezialfinanzierungen schliessen mit Ausnahme der Feuerwehr (plus 42'700 Franken) defizitär ab. Bei der Wasserversorgung ist voraussichtlich mit einem Minus von 189'300 Franken zu rechnen. Das Eigenkapital des Rechnungsausgleichs wird voraussichtlich Ende 2019 noch knapp 1,2 Millionen Franken betragen. Bei der Abwasserentsorgung liegt das erwartete Defizit bei 352'000 Franken. Nach dieser Prognose würde das Eigenkapital des Rechnungsausgleichs auf rund 784'000 Franken sinken. Der Aufwandüberschuss beim Abfall wird wohl bei 41'000 Franken liegen; das Eigenkapital sinkt auf 639'000 Franken.

In der Botschaft zur Gemeindeversammlung, welche in jeden Haushalt verschickt worden ist, können Sie die hier in Kürze vorgestellten Geschäfte im Detail studieren. Das Budget können Sie unter schwarzenburg.ch/budget herunterladen. Ich freue mich, Sie an der kommenden Gemeindeversammlung zu begrüssen und mit Ihnen beim anschliessenden Apéro ins Gespräch zu kommen. **Text Martin Haller**

DER «SCHWARZEBURGER» IM 2019

Redaktionsschluss (jeweils dienstags)	Erscheinungsdatum (jeweils dienstags)
08. Januar	05. Februar
12. März	02. April
14. Mai	04. Juni
23. Juli	13. August
03. September	01. Oktober
12. November	03. Dezember

Feiern Sie im nächsten Jahr ein Firmen- oder Vereinsjubiläum? Planen Sie eine grössere Veranstaltung oder haben ein anderes Thema, das sich für den Schwarzeburger eignet? Dann freuen wir uns auf Ihre rechtzeitige Kontaktaufnahme mit der Redaktion.
redaktion@schwarzenburg.ch
oder **031 734 00 13**.

RICHTUNGSWEISENDE PLANUNG

EINE ÜBERSICHT ÜBER DIE AKTUELLEN, INNOVATIVEN
RAUMPLANUNGSGESCHÄFTE IN DER GEMEINDE SCHWARZENBURG.

Die Gemeinde Schwarzenburg entwickelt sich langsam, aber kontinuierlich. Aktuell sind verschiedene grössere Planungsprojekte am Laufen, über deren Stand der zuständige Departementsvorsteher und Präsident der Hochbau und Raumplanungskommission Andreas Kehrli an dieser Stelle informieren möchte.

ÜBERBAUUNGSORDNUNG STIFTUNG BERNAVILLE

An der Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 2017 wurde die Teilzonenplanung «Bernaville», beschlossen. Der positive Beschluss schaffte die Voraussetzungen für die notwendige Anpassung der Überbauungsordnung «Bernaville». Nach der öffentlichen Auflage wurde die Überbauungsordnung dem Kanton zur Prüfung eingereicht. Sobald das Amt für Gemeinden und Raumordnung grünes Licht gibt, tritt diese in Kraft.

AREALENTWICKLUNG TAAN-STENGELI

Im Taan-Stengeli besitzt die Einwohnergemeinde Schwarzenburg eine zusammenhängende Baufläche von rund 16'000 m², welche der Wohnzone mit zwei Vollgeschossen zugeordnet ist. Eine Machbarkeitsstudie hat ergeben, dass auf diesem Gebiet bis zu 60 Wohnungen erstellt werden können. Durch eine sogenannte «Aufzonung», das heisst eine Erhöhung der Wohngeschosse auf drei, könnte die Siedlungsentwicklung «nach innen» vorangetrieben und mehr Wohnraum geschaffen werden. Vorstellbar ist die Dreigeschossigkeit auch für nur einen Teil des Gebietes. Der Gemeinderat beabsichtigt, auf dem Areal ein «Plusenergie-Quartier» zu erstellen. Solche Quartiere produzieren über das Jahr hinweg mehr Energie als sie verbrauchen. Gemeinderat Kehrli ist zuversichtlich: «Ein Planungsbüro ist für dieses Vorhaben aufgrund einer Studie zu einem positiven Schluss gekommen.» Vorgesehen sind ein Investorenwettbewerb unter Aufsicht der Gemeinde und die Abgabe des Areals im Baurecht.

UMZONUNG UND SIEDLUNGSENTWICKLUNG «RIBIMATT»

Die Pensionskasse der HACO AG beabsichtigt, auf ihrer eigenen Parzelle eingangs Ringgenmatt drei Wohnblöcke mit rund 50 Wohnungen zu erstellen. Dazu muss das Areal von

der Arbeitszone in eine Mischzone Wohnen/Arbeiten umgezont werden. Im August lag die Vorlage zur öffentlichen Mitwirkung auf, am 22. August 2018 erfolgte dazu eine öffentliche Info-Veranstaltung. Die Vorlage wurde nun dem Kanton zur Vorprüfung eingereicht. Von Mai bis Juli 2019 sollte die öffentliche Auflage mit allfälligen Einigungsverhandlungen stattfinden. Ziel ist es, die Umzonung im Dezember 2019 der Gemeindeversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

NEUE SAMMELSTELLE BRÜLLEN

Im Rahmen der Anpassung der baurechtlichen Grundordnung für die geplante Sammelstelle Brüllen hat der Gemeinderat einen Projektierungskredit für die Planungsarbeiten zur Erschliessung des Langsamverkehrs entlang der Hauptstrasse beschlossen. Sobald die Ergebnisse vorliegen, findet die Einigungsverhandlung mit den Einsprechern statt. Alsdann erfolgen die weiteren Planungsschritte für die Verlegung der Sammelstelle von der Pöschchen zum Brüllen-Areal.

ÜBERBAUUNG LINDENAREAL UND GESTALTUNG DORFPLATZ

Der Gemeinderat plant, im Zusammenhang mit der Überbauung des Lindenareals den Dorfplatz als Begegnungsort neu zu gestalten. Dazu muss die baurechtliche Grundordnung angepasst werden. Der neu erstellte Richtplan wurde diesen Herbst zur öffentlichen Mitwirkung aufgelegt. «Von dieser Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht», freut sich Kehrli über das grosse Interesse. Bevor weitere Planungsschritte erfolgen, werden die eingereichten Mitwirkungseingaben geprüft und die Adressaten kontaktiert.

AREALENTWICKLUNG PARKPLATZ GEMEINDEHAUS

Im 2016 wurde eine Testplanung für die Arealentwicklung hinter dem Gemeindehaus durchgeführt. Das Siegerprojekt hat die Stossrichtung für die Entwicklung und Bebauung des Areals aufgezeigt. Für die Umsetzung müssen nun die raumplanerischen Voraussetzungen geschaffen werden, d. h. Anpassung der ZPP und der UeO J/K, Kernzone. Im Frühjahr 2019 ist ein nächster Planungsschritt mit der öffentlichen Mitwirkung und der Durchführung eines öffentlichen Informationsanlasses vorgesehen.

Text Andreas Kehrli, Franziska Ackermann

ORTSPLANUNG WIRD REVIDIERT

BIS AM 17. DEZEMBER LÄUFT DIE MITWIRKUNG ZUR
ÜBERARBEITUNG DER ORTSPLANUNG.



Die Ortsplanungsrevision führt die Baureglemente von Albligen und Schwarzenburg zusammen.

Schweizweit werden zurzeit die Begriffe und Messweisen im Bauwesen harmonisiert. Der Kanton Bern verpflichtet die Gemeinden, die nötigen Anpassungen im Baureglement bis Ende 2020 vorzunehmen. Eine weitere Pflichtaufgabe, die den Gemeinden vom Kanton auferlegt wurde, betrifft den Bauabstand entlang von Gewässern. Dieser wird abgelöst durch eine Festlegung des Gewässerraums. Der Gewässerraum stellt den Hochwasserschutz sicher und gewährleistet den Fliessgewässern ausreichend Platz für die Erfüllung ihrer natürlichen Funktion.

WAS UMFASST DIE ORTSPLANUNGSREVISION?

Neben der Harmonisierung der Baubegriffe, welche im Baureglement erfolgt, und der Festlegung der Gewässerräume, die im eigenständigen Zonenplan «Gewässer» ausgewiesen werden, nutzt die Gemeinde die Gelegenheit, weitere Anpassungen der baurechtlichen Grundordnung vorzunehmen. Die wichtigsten Änderungen sind:

- Die Baureglemente und Zonenpläne von Albligen und Wahlern werden unter Berücksichtigung der ortsspezifischen Besonderheiten und mit teilweise angepassten Vorschriften zusammengeführt. Insbesondere wurde bei den Anpassungen auch die Siedlungsentwicklung «nach innen» berücksichtigt.

- Die Naturgefahrenkarte wurde im Bereich des Dorfbachs im Zuge der Hochwasserschutzmassnahmen aktualisiert und wird nun in den Zonenplan integriert. Die Revisionsarbeiten werden von einem vom Gemeinderat eingesetzten «Projektausschuss Ortsplanung» begleitet.

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Bis am 17. Dezember läuft die Frist zur öffentlichen Mitwirkung an der Teilrevision. Die Unterlagen können Sie auf der Website herunterladen oder bei der Bauverwaltung, Freiburgstrasse 8, einsehen. Anschliessend werden die Unterlagen wo nötig angepasst und dem Kanton zur Vorprüfung eingereicht (ca. Frühjahr 2019). Die öffentliche Auflage mit Möglichkeit zur Einsprache wird voraussichtlich im Sommer 2019 stattfinden. Es ist vorgesehen, die Teilrevision der Ortsplanung an der Gemeindeversammlung im Dezember 2019 zur Abstimmung zu bringen. Nach der Teilrevision der Ortsplanung wird Schwarzenburg über zeitgemässe Planungsinstrumente verfügen, die den übergeordneten nationalen und kantonalen Vorgaben entsprechen. Durch die Zusammenführung der Baureglemente und Zonenpläne der früher eigenständigen Gemeinden Albligen und Wahlern werden die Übersichtlichkeit und damit die Benutzerfreundlichkeit der Planungsinstrumente erhöht.

volz
Da staunt das Auge.

Volz Brillen und Kontaktlinsen AG
Bernstrasse 4 · 3150 Schwarzenburg · T 031 731 17 22 · www.volz-optik.ch

Veranstaltungen

1. Halbjahr 2019

schwarzenburg
schloss

«Wotsch wüsse, wär i by»	Baumanns/H.P. Müller-Drossaart	Do 24. Jan	20h	Fr. 25/15.–
«Photo Zbinden»	Buchvernissage mit Trio W. Gasser	So 27. Jan	17h	Eintritt frei
Das Riggisberger Örgeli	Beat Zimmermann	Di 05. Feb	19.30h	Fr. 15.–
«Glück»	Sandra Kreisler und Roger Stein	So 10. Feb	17h	Fr. 30.–/20.–
«Leben, Tod und»	Patrik Zeller und Jürg Steigmeier	Fr 22. Feb	20h	Fr. 25.–/15.–
«Getönt»	Gerhard Tschan	Fr 15. März	20h	Fr. 25.–/15.–
Nachtzug nach Berlin	aGsang – A capella aus Fribourg	So 24. März	17h	Fr. 25.–/15.–
Hot Jazz	Swing Express	Fr 26. April	20h	Fr. 25.–/15.–
Was bewegt die Schweiz?	Ueli Mäder, bekannter Soziologe	Fr 10. Mai	20h	Fr. 15.–
Andy Trinkler & Band	Folkrocksongs	Fr 17. Mai	20h	Fr. 20.–/10.–
Res Schmid – Gebr. Marti	Eigenständig – müpfig und lüpfig	So 16. Juni	17h	Fr. 20.–

Details, Newsletter und Reservation: www.schloss-schwarzenburg.ch

Als Schulleiter und Lehrperson am Oberstufenzentrum Schwarzenburg weiss Simon Grünert, dass die Arbeit mit Menschen immer einzigartig ist und eine grosse Flexibilität erfordert.



In Kürze, was sind deine Aufgaben?

Neben der Personal-, Lektionen- und Schulraumplanung bin ich für die Weiterbildung der Lehrpersonen und die Organisation von Spezialwochen zuständig, mache Unterrichtsbesuche und führe Mitarbeitergespräche. Dafür stehen mir 70 Stellenprozente zur Verfügung. Die restlichen 30 Prozente unterrichte ich als Lehrperson im Fach Natur und Technik.

Wie bist du zu «Schwarzenburg» gekommen?

Mehr als zwanzig Jahre lang unterrichte ich nun am Oberstufenzentrum in Schwarzenburg. Es ist meine erste Stelle nach der Zweitausbildung zum Sekundarlehrer. Nach einigen Jahren merkte ich, dass man in Schwarzenburg trotz einer Arbeit, bei der man oft in der Öffentlichkeit steht, auch wohnen kann. Dies schätze ich sehr. Seit 2002 liegt mein Zuhause nun unweit meines Arbeitsortes, was das Familienleben deutlich vereinfacht hat.

Was gefällt dir am meisten an deinem Job?

Als Schulleiter kann ich zwei Seelen in meiner Brust vereinen. Einerseits bin ich gerne an der «Front» und es macht mir Spass, mit den Jugendlichen zusammen zu arbeiten. Andererseits erledige ich gerne administrative und planerische Arbeiten.

Die grösste Herausforderung für dich ist ...

... die Digitalisierung. Wir hören oft den Vorwurf, wir seien in diesem Punkt hinterwäldlerisch. Doch die Digitalisierung ersetzt das Lernen nicht. Wo braucht es noch Papier? Wo

macht der Einsatz von digitalen Geräten Sinn? Weil der Kanton Bern nur Empfehlungen abgibt und die Umsetzung den Gemeinden überlässt, gehen wir Schritt für Schritt vor. Ein sinnvoller Einsatz von Steuergeldern setzt eine gute Prüfung von zukunftsgerichteter Soft- und Hardware voraus. Die dazu notwendige Weiterbildung von Lehrpersonen steht im Zentrum.

In meiner Freizeit ... führe ich gerne Gartenarbeiten aus, treibe Sport und gehe der Sonne nach! *Mein Lieblingsbuch ...* Ich lese sehr gerne Kriminalromane, beispielsweise von Andrea Camilleri. *Mein Lieblingsfilm ...* «Bienvenue chez les Stis» oder «Benvenuto al Sud». Die italienische Version des französischen Publikumshits wurde gedreht in Castellabate. Seit Jahren verbringen wir in der Nähe des Drehortes unsere Herbstferien. *Mein Lieblingsessen ...* Natürlich «Cucina italiana». Wenn ich Zeit habe, stelle ich mich gerne hinter den Herd und probiere etwas Neues aus. *Mein Traumferienziel ...* Ich möchte gerne andere Kontinente entdecken – beispielsweise Südamerika. *Am Wochenende ...* gibt es für mich hauptsächlich zwei Dinge: Familie und «runterfahren».



FRI Travel

Bei uns ist nichts unmöglich – sogar eine Schlittenfahrt im Grünen.

Manuela Beyeler-Rolli, Dominik Raemy und Mark Sahli nehmen jede Herausforderung motiviert an – Ihre Ferien sollen ein unvergessliches Erlebnis werden.

Testen Sie unsere persönliche Beratung.

FRI Travel AG

Freiburgstrasse 2
3150 Schwarzenburg
Tel: 031 732 01 11
schwarzenburg@fritravel.ch
www.fritravel.ch



Unsere Hauptpartner:



HOLZ UND IDEE

Wir realisieren Ihre Visionen.

REUND
HOLZBAU | SCHREINEREI | KÜCHEN

www.remund-holzbau.ch Remund Holzbau AG · 3150 Schwarzenburg · T 031 734 22 00

DURCHBLICK IM GESETZES-DSCHUNGEL

DAS ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNGSRECHT IST KOMPLEX, ABER NOTWENDIG.
ES STELLT DEN WIRTSCHAFTLICHEN UMGANG MIT STEUERGELDERN SICHER.

Gemeinden in der Grösse von Schwarzenburg vergeben pro Jahr mehrmals grössere Aufträge. Dabei sind sie an das öffentliche Beschaffungsrecht gebunden. Dieses setzt die Spielregeln fest, wie und nach welchen Kriterien die öffentliche Hand Aufträge zu vergeben hat. Übergeordnetes Ziel ist es, dass öffentliche Gelder wirtschaftlich eingesetzt werden und das Angebot mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis zum Zug kommt. «Die Gemeinde soll die Steuergelder nicht nur möglichst effizient einsetzen, sondern den Anbietern gegen-

Verfahrensart werden stets mehrere Offerten eingeholt. «Bei freihändigen Vergaben berücksichtigen wir in 95 Prozent der Fälle einheimische Anbieter, auch wenn sie vielleicht nicht immer das preisgünstigste Angebot machen», so Daniel Gerber.

Rund die Hälfte der Beschaffungen erfolgt im sogenannten Einladungsverfahren. Dieses kommt zur Anwendung, wenn der Einkaufswert für Baunebengewerbe, Dienstleistungen und Lieferungen unter 250'000 Franken liegt; im Bauhaupt-



Damit alles rechtskonform lief, begleiteten Fachleute den Beschaffungsprozess des neuen TLF.

über fair und transparent sein», sagt Daniel Gerber, Leiter der Abteilung Tiefbau und Umwelt. Dass deshalb teilweise auswärtige Anbieter einheimischen Konkurrenten vorgezogen werden, sorgt immer wieder für Kritik. «Doch die Ausgangslage ist klar. Wir halten unsere gesetzlichen Vorgaben konsequent ein», so Gerber. Seine Abteilung führt pro Jahr zwischen 10 und 20 Beschaffungen in den Bereichen Strassenbau, Abfall, Abwasser und Wasserversorgung durch.

VERSCHIEDENE VERFAHRENSARTEN

Die Abteilung Tiefbau und Umwelt vergibt rund einen Viertel aller Aufträge freihändig. Das heisst, die Gemeinde bestimmt ohne aufwendiges Prozedere, wer einen Auftrag erhält. Möglich ist dies je nach Arbeitsgattung bei Vergabesummen von 100'000 bis 300'000 Franken. Auch bei dieser

gewerbe liegt der Schwellenwert bei 500'000 Franken. Bei diesem Verfahren lädt die Gemeinde ausgewählte Unternehmen ein zu offerieren. Den Vergabeentscheid gibt sie durch eine anfechtbare Verfügung bekannt.

Bei einem Viertel der Beschaffungen der Abteilung Tiefbau und Umwelt schliesslich handelt es sich um sogenannte WTO-Ausschreibungen, die oft mindestens sechs Monate dauern. Sie sind nötig bei Projekten, die über 250'000 respektive für das Bauhauptgewerbe über 500'000 Franken kosten. Das traf etwa auf das Trinkwasserprojekt Stolzengmühle, die Strassensanierungen im Bereich Speichergasse/Oberdorf und an der alten Bernstrasse in Lanzenhäusern zu. Aber auch für das neue Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Schwarzenburg war ein WTO-Verfahren notwendig. Die

Abstimmung über einen Verpflichtungskredit an der nächsten Gemeindeversammlung ist der letzte Schritt in einem rund zehn Monate dauernden Prozess. In WTO-Ausschreibungen wird von Anfang an ein umfangreiches Pflichtenheft mit einem Kriterienkatalog erarbeitet. Das Beschaffungsverfahren, auch Submission genannt, muss öffentlich auf simap.ch ausgeschrieben werden. Während beim offenen Verfahren alle Mitbewerber eine Offerte einreichen können, müssen sie sich beim selektiven Verfahren zunächst für eine Eingabe qualifizieren. Die Eingaben werden schliesslich anhand der festgelegten Kriterien ausgewertet. Wer am meisten Punkte erzielt, erhält den Auftrag.

UNTERSTÜTZUNG DURCH FACHLEUTE

Die Verantwortlichen der Gemeinde haben beim komplexen Beschaffungsprozedere oft Unterstützung von Fachleuten – etwa von Architekten und Ingenieuren, wie Daniel Gerber sagt. Beim neuen Tanklöschfahrzeug leistete ein Projektteam der Feuerwehr einen Grossteil der Arbeit. Eine spezialisierte Firma begleitete dieses zusätzlich beim Prozess. «Wir verfügten über viel technisches Know-how, aber uns fehlte das Wissen im Beschaffungswesen», erklärt der für das Departement Öffentliche Sicherheit zuständige Gemeinderat Daniel Rebetez. «Bei einer Submission gibt es zahlreiche Fallstricke. Wir wollten sicherstellen, dass das Verfahren rechtskonform abläuft.» Dies ist wichtig, denn: «Unterlaufen bei einer Beschaffung Fehler, können Projekte für lange Zeit blockiert bleiben, wenn etwa ein unterlegener Mitkonkurrent die Vergabe anfechtet», erklärt auch Gerber.

NEUES TANKLÖSCHFAHRZEUG FÜR DIE FEUERWEHR

An der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember können die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Schwarzenburg über einen Verpflichtungskredit von 490'000 Franken für den Kauf eines neuen Tanklöschfahrzeuges befinden. Es soll das alte Tanklöschfahrzeug ersetzen, das vor 26 Jahren angeschafft worden ist und den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt. So fehlen etwa genügend Mitfahrplätze für Ersteinsatzkräfte. Im öffentlichen Beschaffungsverfahren gaben drei Firmen Offerten ein und wurden zu einer Präsentation eingeladen. Der Zuschlag ging schliesslich an die Firma Rosenbauer aus Oberglatt ZH. Das Tanklöschfahrzeug Typ TLF 2500 AT wird massgeschneidert auf einem handelsüblichen LKW-Fahrgestell aufgebaut. Es bietet Platz für eine ganze Löschgruppe (sechs Feuerwehrleute), verfügt über moderne Löschtechnik, genügend Material und eine Löschwasserreserve von 3000 Litern. «Auf nicht unbedingt notwendige Ausstattungen hingegen haben wir zugunsten der Kosten verzichtet», so Gemeinderat Daniel Rebetez.

Text Franziska Gertsch, Foto Rosenbauer



Hohe Geburtstage Oktober/November 2018

Der Gemeinderat gratuliert den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünscht Ihnen für die Zukunft alles Gute.

80 JAHRE

29. Oktober **Adelheid Hostettler-Binggeli** Mamishaus
30. Oktober **Rosmarie Binggeli-Affolter** Mamishaus
15. November **Martin Zehnder** Mamishaus

85 JAHRE

2. Oktober **Margrit Mischler-Sattler** Schwarzenburg
8. Oktober **Werner Roggli** Schwarzenburg
18. Oktober **Rosa Hofmann-Trachsel** Schwarzenburg
28. Oktober **Martha Hostettler-Zbinden** Schwarzenburg
1. November **Elisabeth Beyeler** Schwarzenburg

90 JAHRE

15. November **Hedwig Kreuter-Gilgen** Schwarzenburg

91 JAHRE

19. Oktober **Paul Wälti** Schwarzenburg
26. November **Hedwig Pulfer-Gilgen** Riffenmatt

92 JAHRE

15. November **Walter Zbinden** Schwarzenburg

93 JAHRE

22. Oktober **Johanna Hügli-Marti** Rüschegg Heubach

94 JAHRE

17. November **Ernst Vifian** Schwarzenburg

97 JAHRE

5. November **Robert Meisterhans** Schwarzenburg



Harry Hirsbrunner
Haustechnik • 3154 Rüschegg-Heubach

Tel. 031 738 88 31
Fax 031 738 89 50
Mobile 079 651 48 79
harry.hirsbrunner@bluewin.ch

WAS JUGENDLICHE DENKEN

IM RAHMEN DER KAMPAGNE «WAS WOSCH?» RÜTTelt DIE SCHULSOZIALARBEIT OBERSTUFENSCHÜLER MIT KRITISCHEN FRAGEN AUF.

Mit kleinen Aktionen will die Schulsozialarbeit die Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums zum Denken und Diskutieren anregen. Dies anlässlich der Kampagne «Was wosch?» des «Netzwerk Prävention», die im Sommer lanciert worden ist. Die Schulsozialarbeit stellt in der Eingangshalle des Oberstufenzentrums laufend neue Fragen zu Themen wie Zivilcourage, Suchtmittelkonsum oder Sexualität, aber auch zu Selbstbild, Zielen oder Vorbildern der Jugendlichen. Dominic Bigler (14 Jahre), Anna Muster (Name geändert) und Lena Stritt (12 Jahre) sind Rede und Antwort gestanden. Schulsozialarbeiter Beat Fund ergänzt sie mit fachkundigen Ausführungen.

HAST DU DIR ÜBERLEGT ...

... was du an dir selber verändern könntest, um es noch besser zu machen?

Dominic Bigler: Ich will mich viel mehr von meiner Schokoladenseite zeigen.

... OB SCHNUPFEN UNGEFÄHRlich IST?

Lena Stritt: Ich finde es eigentlich nicht so gut, weil es den Körper schädigt. Das braucht man doch nicht!

Beat Fund: Zwar werben die Hersteller damit, dass Schnupftabak angeblich unbedenklich sei. Doch Schnupftabak birgt gesundheitliche Risiken. Er enthält Nikotin und kann abhängig machen. Ein Schnupfer kann täglich 20 bis 60 Milligramm Nikotin aufnehmen – ähnlich viel wie ein starker Raucher. Das deutsche Krebszentrum in Heidelberg warnt vor möglichen Folgen des Konsums, denn Schnupftabak enthält krebsfördernde Substanzen wie etwa Nitrosamine. Weiter schädigt man mit Schnupftabak die Nasenschleimhäute.

... OB ES IN ORDNUNG WÄRE, WENN DEIN BESTER FREUND KIFFEN WÜRD?

Anna Muster: Ich habe einen Kollegen, der kiffte. Ich habe ihm auch schon gesagt, dass es nicht gut ist für ihn und dass viele Leute, die kiffen, vergesslich werden.

Beat Fund: Es gibt keinen Drogenkonsum ohne Risiko. Auf dem Markt bekommt man fast ausschliesslich Indoor-Hanf. Dieser hat einen extrem höheren THC-Gehalt als Hanf, der natürlich wächst. Je höher der THC-Gehalt, desto stärker die Wirkung und desto grösser die Gefahr, Folgeschäden zu erleiden. Das regelmässige und häufige Kiffen steigert das Krebsrisiko in den Lungen und Atemwegen. Es kann die Spermaabildung und den Menstruationszyklus stören.

... an wem du dich orientierst und wer dein Vorbild ist?

Lena Stritt: Mein Vorbild ist meine Mutter, weil sie gut zu mir schaut, mich tröstet, wenn es mir nicht gut geht, und immer für mich da ist, auch wenn es in der Schule mal nicht so läuft. Dann sind Springreiter meine Vorbilder, weil ich selber auch gerne reite und später Springreiterin werden möchte. Ein besonderes Idol für mich ist der kanadische Springreiter, der mit seinem Pferd bei einem Wettkampf stürzte. Obwohl das Pferd danach starb, gab der Mann nicht auf und machte weiter. Schliesslich habe ich Volleyballspielerinnen zum Vorbild – weil ich selber diesen Sport betreibe und Spass daran habe.

Dominic Bigler: Meine Lehrpersonen, weil man bei ihnen «mega» viel lernen kann. Ausserdem ist mir meine Schwester ein grosses Vorbild. Sie macht keinen Blödsinn und ist auch sonst einfach toll.

Text Beat Fund

KURZMITTEILUNGEN AUS DEM GEMEINDERAT

NEUES FAHRZEUG FÜR WERKHOF

Der Gemeinderat hat einen Verpflichtungskredit von 67'000 Franken inkl. MwSt. zur Beschaffung eines neuen Werkhof-Fahrzeuges für den Winterdienst beschlossen. Das Fahrzeug wird bei einem Unternehmen in der Gemeinde Schwarzenburg gekauft.

ABSCHLUSS UNTERHALTSVEREINBARUNG

Für Betrieb und Unterhalt der Ruine Grasburg hat der Gemeinderat die Vereinbarung mit der Stadt Bern als Grundeigentümerin und Besitzerin genehmigt. Mit der Vereinbarung wird die Beteiligung der Gemeinde an den Unterhalts- und Instandhaltungskosten geregelt. Die Arbeiten werden durch einheimische Anbieter ausgeführt und kosten die Gemeinde je nach Aufwand und Ereignissen bis zu 14'000 Franken.

NACHKREDIT HERGISBERGSTRASSE

Der Gemeinderat hat für die Sanierung eines Teilbereiches der Hergisbergstrasse in Albligen einen Nachkredit von 49'000 Franken zulasten der laufenden Rechnung 2018 genehmigt. Die Sofortmassnahme soll noch im Herbst 2018 ausgeführt werden, um weitere kostenintensive Schäden zu verhindern und einen zuverlässigen Winterdienst zu gewährleisten.

KREDIT FÜR SANIERUNG SCHIESSANLAGE DORFMATTEN, SCHWARZENBURG

Für die Sanierung der Trefferanzeige und der Scheibenanlage der Schiessanlage Dorfmatte wurde ein Nettokredit von 172'000 Franken inkl. MwSt. genehmigt. Die Schiessvereine beteiligen sich an den Sanierungsarbeiten mit einem Betrag von 88'000 Franken. Die Anlage ist bereits so alt, dass keine Ersatzteile mehr erhältlich sind. Zudem entspricht sie nicht mehr den heutzutage erforderlichen Sicherheitsmassnahmen.

VERGABEN NEUBAU SCHLOSSGASSE

Der Gemeinderat genehmigt für den Neubau Doppelkindergarten und die Tagesschule Schlossgasse folgende Aufträge: Baumeisterarbeiten in der Höhe von 369'360.10 Franken an die Firma Frutiger AG, Thun; Elektroanlagen in der Höhe von 243'025.85 Franken an die Firma ISP AG, Schwarzenburg; Pfosten-Riegel-Fassade von 212'787.80 Franken an die Firma Wenger Fenster AG, Wimmis; Montagearbeiten in Holz in der Höhe von 454'167.55 und Wand- und Deckenbekleidungen in der Höhe von 175'652.65 Franken an die Firma Remund Holzbau AG, Schwarzenburg.

RUF-TAXI WIRD EINGESTELLT

Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2017 wurde die Postautolinie Albligen–Schwarzenburg eingestellt. Daraufhin beschloss der Gemeinderat, eine Mitfahrgelegenheit mit dem Schulbus anzubieten. Dieser verkehrt jedoch nur während der Schulzeit. Deshalb wurde versuchsweise ein Ruf-Taxi ins Leben gerufen, um auch während der Schulferien eine Mitfahrgelegenheit mit dem ÖV anbieten zu können. Während der einjährigen Pilotphase wurde das Angebot nie genutzt. Für die Gemeinde fallen jährlich 1300 Franken Pickettschädigung an, auch wenn der Dienst nicht genutzt wird. Weil das Angebot auf keine Nachfrage stiess und um Kosten zu sparen, entschied der Gemeinderat, das Ruf-Taxi per 31. Dezember zu sistieren.

SCHALTERÖFFNUNGSZEITEN FEIERTAGE

Der Gemeinderat hat beschlossen, dass alle Schalter der Gemeindeverwaltung von Montag, 24. Dezember 2018 bis am Dienstag, 2. Januar 2019 geschlossen bleiben. Im neuen Jahr sind die Schalter ab Mittwoch, 3. Januar 2019 wieder wie gewohnt geöffnet. Der Gemeinderat wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern einen guten «Rutsch» ins neue Jahr.

für naturgesundes leben in Schwarzenburg

swidro
drogerie hüttinger



Im COOP Center
Bernstrasse 10, 3150 Schwarzenburg

Telefon 031 731 21 20
Telefax 031 731 31 34

www.huettinger.ch
huettinger@huettinger.ch

EIN TREFFER INS SCHWARZE

AN DER ERZÄHLNACHT AM 9. NOVEMBER DURFTEN KINDER SCHWEIZWEIT AN KNAPP 700 ANLÄSSEN DIE BUNTE WELT DER BÜCHER ERLEBEN – AUCH IN DER BIBLIOTHEK SCHWARZENBURG.



Jungautorin Elisa Graffagnino

Das Programm der diesjährigen Schweizer Erzählnacht in der Bibliothek Schwarzenburg wurde dem Motto «In allen Farben» mehr als gerecht – es war wortwörtlich «kunterbunt», was natürlich auch auf die anschliessende Stärkung abfärbte. Das Bibliotheksteam Margrit Beyeler, Patricia Grünert und Franziska Thallinger hatte einiges für die 30 Kinder im Alter zwischen neun und zwölf Jahren vorbereitet. Es empfingen die bunte, erwartungsfreudige Schar um 19 Uhr mit musikuntermalten Kaleidoskop-Kompositionen. Die

zahlreichen Luftballone in der Bibliothek waren nicht nur Dekoration, sondern gefüllt mit Geschichten und Überraschungen. Im ersten Ballon versteckte sich die Geschichte von Schneewittchen, in einer Version mit besonderen Illustrationen von Benjamin Lacombe. Weiter ging es mit der Geschichte von «Super-Bruno», der sich mit brauner Farbe an einem Fahrrad der gegnerischen Bande rächte. Im dritten Ballon war eine Konzentrationsübung versteckt: Die Kinder mussten die richtigen Farben so schnell

als möglich aufsagen – eine Übung, die gar nicht so einfach ist. Danach erntete Elisa Graffagnino für ihre selbst geschriebene und vorgetragene Geschichte anerkennenden Applaus. Bei einem einfachen Versuch staunten die Kids, welche Farben in Schwarz verborgen sind. Ein Kapitel aus den drei Fragezeichen durfte auch nicht fehlen. Die Redewendungen, aufgezeichnet und in einem temporeichen Wettrennen in der ganzen Bibliothek zu suchen, sorgten für viel Bewegung, Durst und Hunger und so durften sich die Kinder am farbigen Buffet – unter anderem mit einem rot-blauen Zopf – stärken. So verstrichen die zwei Stunden im Nu und die Eltern nahmen zufriedene, müde Kinder in Empfang.

*Text & Foto Margrit Beyeler,
Patricia Grünert*



Buchvernissage 27. Januar 2019 17.00 im Schloss Schwarzenburg Mit dem Schwyzerörgeltrio Werner Gasser Eintritt frei		Photo Zbinden Drei Generationen Fotografie in Schwarzenburg 1916-2016 Stämpfli Verlag Das Buch zur erfolgreichen Ausstellung „Archiv Photo Zbinden“
---	--	---

GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHRIEB

Text Melanie Flückiger-Hauri

WÄHREND DER LANGEN WINTERNÄCHTE GIBT ES NICHTS SCHÖNERES, ALS SICH IN SPANNENDE LEBENSGESCHICHTEN ZU VERTIEFEN.



«MARTHA, DU NERVST!» von Brigitta Schröder

Als Diakonissin beschäftigt sich Brigitta Schröder seit Jahren mit Demenz und Alzheimer. Für sie sind es Menschen mit Demenz und nicht Demenzkranke. Ein «Mutmach»-Buch für eine humanere Gesellschaft.

EINMAL PFARRER, IMMER PFARRER von André Urwyler

Erinnern Sie sich noch an den ehemaligen Pfarrer von Schwarzenburg? Dann erwarten sie viele Aha-Erlebnisse: Er hat den «Spinnele»-Club gegründet, unkonventionelle Gottesdienste durchgeführt und überhaupt viel Neues nach Schwarzenburg gebracht.

TIERÄRZTIN von Annelis Streun

Annelis Streun blickt zurück auf ihr herausforderndes Leben als Tierärztin. Die Leser erfahren von witzigen, traurigen, eigenartigen und einmaligen Geschichten während ihrer Arbeit. Immer wieder thematisiert sie die schwierige Rolle als Frau in diesem Beruf.

HEIDAS TRAUM von Steinunn Sigurdardóttir

Die isländische Schäferin Heida lebt mit über 500 Schafen auf einem entlegenen Hof. Sie trotzt dabei nicht nur Wind und Wetter, sondern wehrt sich gegen ein Staudammprojekt, welches ein ganzes Tal unter Wasser stellen will. Für alle Island- und Naturliebhaber!

SEITENSPRUNGKIND von Regula Brühwiler-Giacometti

Regula Brühwiler-Giacometti, geboren 1958 in St. Gallen, wurde als Baby adoptiert. Die Adoption wurde dem Kind nie verheimlicht, aber erst im Erwachsenenalter, ausgelöst durch die Geburt ihres Sohnes, kam der Wunsch in ihr auf, nach den eigenen Wurzeln zu suchen.

MIT ANDEREN AUGEN von Fabian Sixtus Körner

Der Reise-Blogger Körner erwartet eine ganz neue Herausforderung. Seine Tochter kommt mit dem Down-Syndrom zur Welt. Durch sie lernt er, die Welt neu zu entdecken, zeigt uns, dass die Behinderung kein Schicksalsschlag ist, sondern eine Bereicherung fürs Leben. Herzerwärmend!

GURNIGELBAD von Christian Raaflaub

In seinem Buch erzählt der Rentner Christian Raaflaub spannende Geschichten vom Kurhotel Gurnigelbad, einem Highlight der damaligen Zeit in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Übrigens Christian Raaflaub liest am Samstag, 19. Januar 2019 von 11 bis 12 Uhr in der Bibliothek aus seinem Buch vor. An der Lesung können Sie das momentan vergriffene Buch «Gurnigelbad» wieder kaufen.

Literarisches Advents Menu

serviert von Claudia Hubacher und Dorothea Marti

Freitag, 21. Dezember, 20 bis 21.30 Uhr,
Bibliothek Schwarzenburg, Eintritt frei, Kollekte.

Wir laden Sie herzlich ein!

Öffnungszeiten Winterferien (24.12. 2018 bis 06.01.2019)

Donnerstag, 27.12. 14–18.30 Uhr
Samstag, 29.12. 9–14 Uhr
Donnerstag, 03.01. 14–18.30 Uhr
Samstag, 05.01. 9–14 Uhr



IMPULS – AM PULS DER ZEIT



Eine Kerze anzünden, nach den vielen Grillabenden wieder gemütlich im Wohnzimmer sitzen und einen Gang zurückschalten – lieben Sie die Adventszeit auch? Der Advent ist die Zeit des Wartens. Wir Christen warten auf das Fest, das uns daran erinnert, dass «Gott Mensch geworden ist», also dass sich Gott in Jesus zeigt. Der Evangelist Lukas weist mit seinem Bild der Geburt im Stall auf die ärmliche Herkunft von Jesus hin.

Wir warten nicht nur alle Jahre wieder mehr oder weniger stressfrei auf Weihnachten, wir warten auch immer wieder auf Veränderungen in unserem eigenen Leben. Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden und mit ihnen viele andere jungen Leute warten freudig, aber auch mit etwas Unbehagen auf das Ende der Schulzeit. Eine grosse Veränderung macht ihnen neben der Vorfreude immer auch Kummer und Sorgen: Finde ich bis zum Sommer noch einen geeigneten Platz? Werde ich in der Ausbildung leisten können, was man von mir erwartet? Wie werde ich mich im neuen Team, in der neuen Klasse fühlen? Werde ich meine Freunde aus der Schulzeit noch sehen können?

Andere Menschen machen sich vielleicht Gedanken, was das Alter noch alles mit sich bringen wird: Werde ich einmal mein Zuhause verlassen müssen und im Pflegeheim auf Hilfe angewiesen sein? Was wird es für mich und meine Angehörigen bedeuten, wenn ich vielleicht sogar einmal an Demenz erkranken werde? Wir warten auch auf eine Prüfung, auf einen Vereinsanlass, auf einen Wettkampf ... Und immer ist die Zeit des Wartens auch von bangen Fragen geprägt.

In unserer modernen Welt ist die religiöse Antwort, Gott wisse schon, was er tut, nicht mehr für alle hilfreich. Aber trotzdem wage ich eine theologische Ermutigung. Weihnachten will uns sagen, Gottes Dasein zeige sich in uns Menschen in einem vermeintlich unbedeutenden Kind, für das es nur im Stall einen

Platz gab. Die Anhänger dieses Kindes, des Wanderpredigers Jesus von Nazareth, verbreiteten dessen Botschaft, dass sich Gottes Hilfe in der Liebe unter uns Menschen selber zeigt, weiter. Wenn wir also auf Gottes Hilfe vertrauen wollen, müssen wir unser Vertrauen auch in die Hilfe von Mitmenschen setzen.

Ich bin sicher, die Schulabgänger werden auf sehr viele verständnisvolle Menschen treffen. Ich bin sicher, die achtsame Betreuung durch liebevolle Mitmenschen wird uns allen das alt werden erleichtern. Ich bin sicher, es begegnen uns immer wieder genau die Menschen, die wir im Moment gerade nötig haben. Seid getrost, unser Pfarrer Jochen Matthäus hat im letzten Impuls ja festgestellt, dass Gott in Schwarzenburg wohnt!

Ja, und ich habe festgestellt, dass Gott am Wochenende, an dem ich diese Zeilen schreibe, sogar in einer leerstehenden Fabrikhalle am Fest des Skiclubs anzutreffen war. Wer da war, hat ihn sicher auch gespürt. Der Mut zu Neuem hat sich gelohnt. Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie mutig und voller Vertrauen in die Zukunft blicken können und das kommende Weihnachtsfest dieses Vertrauen stärken wird.

Ursula Reichenbach, Katechetin

ADVENTSGÄRTLI

Samstag, 8. Dezember, 17 Uhr, Kirche Albligen

Wir erzählen euch die weihnachtliche Geschichte über das etwas andere und eigenwillige Schaf, das bei der Schur davonläuft, weil es seine Wolle selbst behalten will. Es begibt sich auf eine abenteuerliche Reise. Der Hirte, der Junge und der Hund suchen das Schaf, doch es bleibt spurlos verschwunden.

Alle Eltern, Geschwister, Grosseltern, Paten, Tanten, Onkel und Nachbarn, die sich gerne mit ihren und anderen Kindern in die lichtvolle Adventszeit einstimmen und wissen möchten, wohin die Reise des Schafes führt, sind herzlich eingeladen.

Das Adventsgärtli-Team

OFFENES ADVENTSSINGEN

Donnerstag, 13. Dezember, 20–21 Uhr, Kirche Wahlern



Feierliche Einstimmung in die Advents- und Weihnachtszeit mit Liedern und Texten zu «Tochter Zion, freue dich, jauchze laut Jerusalem!» Alle – besonders auch Familien mit ihren Kindern – sind herzlich eingeladen! Wir hören Texte und stimmen mit dem Singkreis in bekannte und neuere Advents- und Weihnachtslieder ein.

Singkreis Wahlern, Silvia Nowak, Orgel und Blockflöten, Matthias Stefan, Leitung

«ZÄME»-WEIHNACHTSFEIER FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Samstag, 15. Dezember von 17.30 Uhr bis ca. 20 Uhr, EGW, Wartgässli 6, Schwarzenburg

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und Gemeinschaften Schwarzenburg (ACKIGESCH). Anmeldung bis 9. Dezember morgens an Kirchgemeinde Schwarzenburg, Sekretariat, leander.sterren@refbejuso.ch oder 031 731 42 11.

FYRE MIT DE CHLYNE

Mittwoch, 19. Dezember, 9.30 Uhr, Chäppeli

Der kleine Schafhirte erlebt doppelte Freude: Eine grosse Freude über ein wiedergefundenes Lamm und eine riesengrosse Freude über die Geburt Jesu. Simon war es, der Maria und Josef auf ihrer Herbergssuche zu dem Stall gewiesen hat. Darauf kann er nun stolz sein. Und darauf, das Licht der Heiligen Nacht – das Licht der Welt – als erstes von allen Kindern gesehen zu haben.

Wenn auch Ihr neugierig seid, das Licht der Heiligen Nacht zu entdecken, dann seid Ihr herzlich willkommen zu diesem weihnachtlichen

«Fyre mit de Chlyne», in welchem das Buch «Simon und die Heilige Nacht» im Zentrum steht. Wir freuen uns auf alle Eltern, Grosseltern und Begleitpersonen mit ihren Kindern von zwei bis fünf Jahren.

Team Bettina Schley, Christine Klopfenstein, Sandra Nyffenegger und Madleine Löffler



Foto Eve Tharlet, minedition

EINPACKAKTION BROT FÜR ALLE / FASTENOPFER

Am **Donnerstag, 14. Februar 2019 zwischen 13 und 17 Uhr** werden im Kirchgemeindehaus Schwarzenburg die 3'500 Agenden für den Versand eingepackt. Bei dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung unterstützen uns in früheren Jahren erfreulicherweise viele freiwillige Helferinnen und Helfer. Wenn Sie sich schon jetzt Zeit zum Mithelfen reservieren können, sind wir Ihnen sehr dankbar.

GOLDENE KONFIRMATION 2019

Am **Palmsonntag, 14. April 2019**, wird im Rahmen des Gottesdienstes die «Goldene Konfirmation» gefeiert. Wurden Sie 1969 in den Kirchen Wahlern oder Albligen konfirmiert und können mir die heute aktuellen Adressen Ihrer Klasse zustellen? Gerne per Post, E-Mail, Telefon oder direkt ins Sekretariat bringen. Ganz herzlichen Dank!

Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg, Leander Sterren, Junkerngasse 13, Postfach 77, 3150 Schwarzenburg, 031 731 42 11 oder leander.sterren@refbejuso.ch

JUGEND GESTALTET KIRCHE

FÜR VIELE JUGENDLICHE IST NACH DER KONFIRMATION ERST EINMAL SCHLUSS MIT DER KIRCHE. NICHT IN SCHWARZENBURG, ZUM GLÜCK.

Nach dem Schulaustritt ändert sich vieles. Allerlei Fremdes gibt es zu erfahren, neue Wege sind zu gehen, grössere Freiheiten auszuloten. Da bleibt meist kaum Platz, sich nach der Konfirmation auch weiterhin für die Kirche einzusetzen.

an dem alle das gemeinsame Unterwegssein genossen haben. Impressionen finden Sie auf www.kirche-schwarzenburg.ch. Ein weiteres, schon zur Tradition gewordenen Angebot von «Konf+» ist das Weihnachtessen, zu dem die letzten drei Konfirmationsjahrgänge persönlich eingeladen werden. Selina Zahnd wird die Jugendlichen am Freitag, 7. Dezember 2018 ab 19 Uhr kulinarisch verwöhnen.

«Ich möchte allen, die bei unseren «Konf+ Angeboten» mitmachen oder mithelfen, von Herzen danken. Für unsere Kirchgemeinde sind euer Potenzial und eure Lebensenergie eine grosse Bereicherung», würdigt Corinne Bittel das Engagement der Jugendlichen.

Text Corinne Bittel, Franziska Ackermann



Jana, Lena, Michelle und Mirjam leiten die Tanzgruppe «Roundabout».

zen. Nicht so in der Kirchgemeinde Schwarzenburg, wo sich einige junge Frauen und Männer freiwillig bei den sogenannten «Konf+» Angeboten engagieren. Zum Beispiel Mirjam, Lena, Jana und Michelle, welche die «Roundabout»-Tanzgruppe leiten. Junge Mädchen und Frauen von 12 bis 20 Jahren treffen sich jeden Montag von 19 bis 20.30 Uhr im Kirchgemeindehaus, um gemeinsam eine Choreographie einzustudieren. Beim anschliessenden gemütlichen Teil bleibt Zeit zum Austauschen und Plaudern.

«Es ist uns ein Anliegen, auch bei den Angeboten der Nachwuchsförderung der Reformierten Landeskirche mitzumachen», meint Corinne Bittel. In diesem Jahr war dies das Reisespiel Kreuz und Quer. Einige Jugendliche aus Schwarzenburg reisten quer durch die Schweiz. Es war ein toller Tag,



Amelie, Maria, Chiara, Noah und Monika auf Schweizerreise.



Gottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche
Sonntag, 27. Januar 2019,
17 Uhr, Kirche Wahlen
anschliessend Cocktail-Bar und
Verpflegung

AUS DEM KIRCHGEMEINDERAT...

JEDER AUFBRUCH HINTERLÄSST SPUREN
Der Veränderung die Tür verschliessen, hiesse neuen Spuren den Weg zu verwehren. Walt Whitman

Pfarrer Matthias Barth geht in Pension und bricht zu neuen Ufern auf. Seine Spuren aber, die bleiben sichtbar. Es ist nicht möglich auf alles einzugehen, was er in den vergangenen fünf Jahren bewirkt hat. Spür- und sichtbar bleibt auch in Zukunft die Erwachsenenbildung, die er massgeblich mitorganisiert hat. Er war aber vor allem Seelsorger. Für die Nöte und Sorgen, aber auch die Glücksmomente der Menschen hatte Pfr. Matthias Barth stets ein offenes Ohr.



Seine Erfahrungen, die er in 31 Jahren als Pfarrer und als Synodrat gesammelt hat, waren für uns ein Glücksfall. Bei den strukturellen

Veränderungen in der Kirchgemeinde erwies sich sein Wissen als sehr wertvoll. Wir haben gerne mit Matthias gearbeitet und sind dankbar und stolz, dass er sich für unsere Kirchgemeinde mit Energie und Engagement eingesetzt hat. Im Ruhestand wünschen wir ihm spannende Momente und dass er immer neugierig bleibt und so auch im dritten Lebensabschnitt Spuren hinterlassen kann. **Der Abschiedsgottesdienst für Matthias Barth findet am 9. Dezember um 10 Uhr in der Kirche Wahlen statt.**

Kirchgemeinderat Andreas Josi hat sich beruflich neu ausgerichtet und verlässt den Rat Ende Jahr. Wir bedauern diesen Rücktritt, hat Andreas doch mit seiner ruhigen und sachlichen Art das Ressort Personal und Freiwillige engagiert geleitet. Auch in heiklen Situationen hat er nie den Überblick verloren und im Rat sachlich argumentiert und wichtige Impulse gesetzt. Wir lassen ihn nicht gerne ziehen und werden seine Spuren vermissen. Wir danken Andreas Josi herzlich für die drei gemeinsamen Ratsjahre und wünschen ihm von Herzen alles Gute, sowohl privat wie auch beruflich.



Pfarrerin Evelyne Zwirter wird ab 1. Januar 2019 im Pfarrkreis III und beim Schwerpunktthema Kinder und Familienarbeit neue Spuren legen. Als Mutter zweier Kleinkinder kennt sie die Stolpersteine im Familienleben bestens. Wir wünschen ihr viel Freude und gute Begegnungen in unserer Kirchgemeinde. **In einem familienfreundlichen Gottesdienst wird unsere neue Pfarrerin am 27. Januar 2019 in der Kirche Wahlen in ihr Amt eingesetzt.**



KINDERTAGE IM KIRCHGEMEINDEHAUS

Unter der Leitung von Pfarrerin Evelyne Zwirter bieten wir zur Entlastung der Eltern in der ersten Frühlingsferienwoche vom 8. bis 11. April im Kirchgemeindehaus Kindertage an. In Kürze werden die Details publiziert.

NEUE REGELUNG KIRCHLICHE ABDANKUNGEN AB 1. JANUAR 2019

Während bisher der Wohnort des/der Verstorbenen entscheidend war, wer die Abdankung übernimmt, gibt neu der Amtswochenplan darüber Auskunft, welche Pfarrperson in einem Todesfall zuständig ist. Für jede Kalenderwoche wird eine Pfarrperson bestimmt, die im gesamten Kirchgemeindegebiet die Abdankungen übernimmt. Die Amtswochen werden im «reformiert.» und auf der Website der Kirchgemeinde veröffentlicht. Das Bestattungsamt wird entsprechend informiert. **Gerne begleiten wir Sie im Moment des Abschieds und bitten Sie, neben dem Bestatter auch direkt mit der zuständigen Pfarrperson Kontakt aufzunehmen.**

Für Hochzeiten und seelsorgerliche Betreuung ist weiterhin die Pfarrerin oder der Pfarrer in ihrem Pfarrkreis für Sie da. Die zuständigen Pfarrpersonen besuchen Sie gerne zuhause, wenn Sie sich ein Gegenüber wünschen, mit dem Sie sich über das austauschen können, was gerade ihr Herz bewegt oder wenn Sie krank sind.

Text Ursula Hirter

KIRCHGEMEINDESEKRETARIAT

Leander Sterren, Tel. 031 731 42 11 · www.kirche-schwarzenburg.ch · Öffnungszeiten Mo - Fr (ohne Do) 8 - 11.30 Uhr



ZEITEN ÄNDERN – WERTE BLEIBEN

Text & Fotos Franziska Ackermann

VON SCHWARZENBURG BIS INS BENACH-
BARTÉ AUSLAND: HAUSERS EINZIGARTIGE
ANTIQUITÄTEN WAREN BEI SAMMLERN
EBENSO BELIEBT WIE BEI PROMINENTEN.

Eine Ära geht zu Ende. Nach über 64 Jahren schliessen Ende Jahr die Türen des schweizweit führenden Antiquitätengeschäftes Hauser. Für Elisabeth und Heinz Hauser, die den Laden 1972 von Heinz' Mutter Greti Hauser übernahmen, zeichnete sich schon lange ab, dass kein Nachfolger zu finden war. «Die Zeiten ändern sich, dem Verkauf von Antiquitäten

stehen schwierige Zeiten bevor, wie dem gesamten Detailhandel», ist sich Heinz Hauser bewusst. Doch dies war nicht immer so.

EIN HÄNDCHEN FÜRS RICHTIGE GESCHÄFT

Als 1953 der stattliche Gasthof Rössli versteigert wurde, kauften Heinz' Eltern das an ihre Metzgerei angrenzende Haus. In den Nachkriegsjahren florierte der Occasionshandel. «Guter Geschmack und Begeisterung, gepaart mit einem soliden Geschäftssinn, führten sofort zum Erfolg», so steht es in der Jubiläumsschrift, welche zum 50-jährigen Bestehen von Antiquitäten Hauser herausgegeben wurde. Neben Occasionsgegenständen nahm Greti Hauser bald auch Antiquitäten ins Sortiment auf. Daneben entwickelte sie eine weitere Leidenschaft: Greti renovierte alte Bauernhäuser und richtete diese voller Hingabe mit antiken Möbeln ein. Dies beschäftigte sie so sehr, dass sie das Antiquitätengeschäft in Schwarzenburg links liegen liess, weshalb 1968 Heinz Hauser ins Geschäft einstieg.

Während seine Mutter Greti sich Kleinantiquitäten wie Bildern, Spiegeln, Gläsern oder Uhren zuwandte, kümmerten sich Heinz und Elisabeth fortan um den Handel mit antiken Möbeln. Unerwartet früh verstarb 1980 Heinz' Mutter an Krebs. «So mussten, wollten, durften wir das Geschäft übernehmen», blickt Heinz zurück. In zahlreichen Weiterbildungen und mit Beharrlichkeit eignete er sich das notwendige Fachwissen an. Kaum einer weiss, dass er der einzige diplomierte Kaufmann im Antiquitätengeschäft in der Schweiz ist. Er habe sich verpflichten müssen, den Titel nie für Werbezwecke zu verwenden, erzählt Heinz. Sogar die Experten hätten an der Prüfung weniger gewusst als er, der auch die Hälfte des Reglements selber schrieb.

GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHRIEB

Dies ist nur eine von vielen Geschichten, die sich in fast 50 Jahren zugetragen haben: Dreimal sei das Schaufenster eingefahren worden, 1986 habe ein junges Ehepaar in der Ausstellung einen Slip verloren oder an einer

Weihnachtsausstellung habe der Pelzmantel einer Kundin Feuer gefangen. Einen nicht geplanten Sonntagsverkauf schliesslich gab es, weil Hausers am Samstag vergessen hatten, das Geschäft abzuschliessen. Obwohl kein Licht gebrannt habe, hätten viele Leute die Ausstellung besucht. Das Missgeschick bemerkten Hausers erst am nächsten Tag, als ein Kunde anrief und eine Truhe bestellte. Weniger erfolgreich war dagegen ein Junge, der ein Riechfläschchen gestohlen hatte. Dieser liess das Diebesgut im Heimatmuseum begutachten. Der Zufall wollte es, dass Heinz Hauser just in diesem Augenblick im Museum war. So wurde der «Schelm» in flagranti erwischt.

Die weitaus grösste Herausforderung allerdings waren nicht brennende Pelzmäntel oder ungeschickte Diebe, sondern das Unterfangen, Kundschaft nach Schwarzenburg zu bringen. «Weil unsere Möbel äusserst langlebig sind und kaum kaputt gehen, mussten wir immer neue Kunden anwerben», sagt Heinz. Deshalb stellten die Eheleute ihre einzigartigen Antiquitäten aus vergangenen Jahrhunderten über 43 Mal an der Zürcher Kunst- und Antiquitätenmesse aus. Von 1980 bis 2005 führten sie zudem über 30 Auktionen im Kursaal Bern durch. Neben dem Verkauf betrieben sie jahrelang eine eigene Polsterwerkstatt und führten Restaurationsarbeiten aus. Weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt war das Antiquitätengeschäft Hauser auch für seine sorgfältig komponierten Ausstellungen.

EINE NEUE ÄRA BRICHT AN

Aufs Sorgfältigste kümmerten sich die beiden um eine Nachfolgelösung. «Es war nicht einfach, einen Interessenten für das denkmalgeschützte Haus zu finden», gibt Heinz Hauser zu bedenken. Mit Walter Zahnd, Inhaber von Nerinvest, hätten sie jedoch den perfekten Käufer gefunden, sind die beiden überzeugt. Der Urenkel des 1934 verstorbenen Malers Johann Zahnd (1854 bis 1934) will im Parterre ein Gedenkmuseum einrichten, während die oberen Stockwerke zu Wohnungen ausgebaut werden. Elisabeth Hauser betont: «Für mich war es wichtig, dass die Räume mit Leben gefüllt bleiben und das Haus nicht verwaist.» Neben Bildern von Johann Zahnd sollen auch einige antike Möbelstücke aus Hausers Fundus den Raum schmücken.

Mit dem Verkauf an Nerinvest geht auch ein weiteres Kapitel zu Ende: Die Gemeinschafts-Kühlanlage zwischen Bierladen und Hauser Antiquitäten wurde 1955 als erstes Kühlhaus in der Region geöffnet und schliesst 2018 als letztes seine Türen. Die über 100 Mieter erhielten bis Mitte Januar eine Schonfrist und können so ungetrübt die Festtage überdauern. Heinz und Elisabeth Hauser indes freuen sich auf die Zeit, die nun kommt, getreu ihrem Motto: «Zeiten ändern – Werte bleiben.»



LANGLAUFMEKKA GANTRISCH

VOR DEN TOREN BERNS UND FREIBURGS LÄSST ES SICH PRIMA LANGLAUFEN – NICHT ERST SEIT DER SPORT WIEDER HIP GEWORDEN IST.



1968 begann in der Schweiz die Langlauf-Euphorie. Dafür sorgten die Olympischen Spiele in Grenoble, als Alois Kälin mit der Silber-Medaille in der Nordischen Kombination und Sepp Haas mit der Bronze-Medaille im Langlauf in die Schweiz zurückkehrten. Um diesem gesunden Sport zum Durchbruch zu verhelfen, wurde 1968 in Bern der «Verein Berner Freunde des Ski-Langlaufs und des Ski-Wanderns» gegründet. Bereits zwei Jahre später wurde dieser umbenannt in «Langlaufzentrum Gantrisch LZG». «Das LZG darf sich also zu den ältesten Langlauf-Organisationen der Schweiz zählen, und durch seine Aktivitäten wurde es sehr schnell zu einer festen Grösse im Gantrischgebiet», weiss Markus Sohn, der als langjähriges Vorstandsmitglied im Verein Langlaufzentrum Gantrisch für Presse und Werbung verantwortlich ist.

LZG PRÄPARIERT NICHT NUR LOIPEN

«Heute unterhält das LZG ein Loipennetz von 45 Kilometern. Allerdings sind die Loipen heute reinste Autobahnen im Vergleich zu früher», sagt Sohn. Bereits 1973 erwarb das LZG das erste Fahrzeug zum Spuren. Mit den heutigen Maschinen können die Spuren für das klassische Langlaufen und die Skating-Technik in nur einem Arbeitsgang präpariert werden. Dies schätzt auch Markus Sohn, der seit 1966 ein Fan vom Langlauf-Sport ist: «Ich bin hauptsächlich klas-

sisch unterwegs, je nach Lust und Laune skate ich aber auch.» Das LZG spurt heute ebenfalls die Winterwanderwege und präpariert die Skipisten im Ottenleuebad und in Riffenmatt. Dies sei möglich, weil rund 40 Helferinnen und Helfer viele ehrenamtliche Arbeitsstunden für das LZG leisten.

ANFÄNGER UND SCHULEN WILLKOMMEN

Wer selber keine Ausrüstung besitzt, kann an den drei Standorten Schwarzenbühl, Riffenmatt und Gurnigel Berghaus Topmaterial an Skiern, Stöcken und Schuhen günstig mieten, sowohl für das klassische Langlaufen wie auch für die Skating-Technik. Für Kinder ist das Mieten gratis. Für alle, die sich auf den zwei Brettern unsicher fühlen, sind zehn bis zwölf ausgebildete Ski-Lehrerinnen und -lehrer aktiv. Der Unterricht kann einzeln oder in Gruppen erfolgen. Jährlich werden die Schulen eingeladen, ihre Sporttage auf Schnee im Gantrisch durchzuführen. «Wir rüsten die Schüler mit dem neuesten Material aus und lassen sie die Vielfalt des Langlaufens erleben», meint Sohn und hofft, möglichst viele Nachwuchsläuferinnen und -läufer vom Langlauf begeistern zu können.

Text Franziska Ackermann, *Fotos* Langlaufzentrum Gantrisch

GUT ZU WISSEN

Mit dem Gäntu Loipenpass können Sie für 90 Franken pro Saison im Langlaufzentrum Gantrisch unbeschränkt Ihrem Hobby frönen! Dieser kann bequem über die Website des Langlaufzentrums oder vor Ort gekauft werden. Natürlich ist auch der nationale Loipenpass gültig.



Täglich gibt das Schneetelefon 031 735 55 55 Auskunft über Schneeverhältnisse und Loipenzustand.



KÄLTEKÜNSTLER

WER ES AUF DER LOIPE IM SELITAL ODER AUF EINEM SPAZIERGANG IM DORFWALD ETWAS GEMÜTLICHER NIMMT, KANN AUCH UNGEWÖHNLICHE NATURBEOBACHTUNGEN MACHEN.



Lieblingessen: Auf Fichtenzweigen weiden Schneeflöhe dicht gedrängt Algen ab.

Im Winter ruht nicht die ganze Natur. Neben Vögeln, Eichhörnchen und anderen sind auch Insekten und Spinnen aktiv. Ihnen kann die Kälte nichts anhaben. Ein spannendes Beispiel dafür sind Schneeflöhe. Diese gibt es tatsächlich. «Es sind aber keine Flöhe, sondern Ur-Insekten, sogenannte Springschwänze», erklärt Biologe Jürg Zettel. Sie können hüpfen wie Flöhe, daher ihr volkstümlicher Name. Man kann sie in allen Landlebensräumen finden, von der Antarktis über die Tropen bis zu unseren Hochalpengipfeln. Eine Art kommt selbst in den Blumentöpfen zu Hause als weisse Hüpfertinge vor. Sie leben im Boden oder in der Streuschicht und erscheinen unter bestimmten Bedingungen auf der Oberfläche, einige auch im Winter. Wird es kälter als minus zwei Grad Celsius, verziehen sie sich in den schützenden Schnee oder in den Boden; in eine Kältestarre verfallen sie erst bei Temperaturen unter minus zehn Grad Celsius, ein – tödliches – Gefrieren des Körpers würde bei noch grösserer Kälte erfolgen!

ANPASSEN IST DIE DEVISE

Eine spezielle Art, die man vor allem in Fichtenwäldern unter 900 m. ü. M. antreffen kann, hat ihren ganzen Lebensrhythmus umgestellt: Den Sommer verschläft sie im Boden und erst im Dezember sowie ein zweites Mal im Februar/März erscheint sie für kurze Zeit auf der Oberfläche. Trotz ihrer Grösse von wenig mehr als einem Millimeter entgeht

sie dem geübten Auge nicht, denn sie tritt in dichten Kolonien von oft Hunderttausenden von Individuen auf; es sieht dann so aus, als hätte man grauviolette Farbe ausgeschüttet. Besonders gut sichtbar sind sie, wenn Schnee liegt. Massen von Insekten – eigentlich ein gedeckter Tisch für Räuber wie Spinnen, Raubmilben, Mooskorpione oder Laufkäfer, von denen einige auch winteraktiv sind. Die meisten verzichten aber auf Schneeflöhe, weil sich diese mit einem starken, unangenehmen Duft vor Fressfeinden schützen können!

AUGEN AUF

Die Nahrung dieser Schneeflöhe besteht neben Pilzen, Pollen und anderen Mikroorganismen vor allem aus Algen, welche sie von Totholz oder Baumstämmen abweiden. Von diesen kälteresistenten Pflanzen beziehen sie direkt einen Frostschutz, der gerade auch ihren Darminhalt effizient vor dem Gefrieren schützt, so dass sie selbst im Winter fressen und wachsen können. Einzigartig ist ihr Verhalten auf der Nahrungssuche: Diese Kolonien wandern koordiniert über den Waldboden, benehmen sich wie ein Superorganismus und können Bänder von Dutzenden von Metern Länge bilden. Also – «Augen auf!» – auf der Loipe oder beim Spaziergang durch den Winterwald – vielleicht begegnen Sie den Schneeflöhen!

Text & Foto Jürg Zettel

MIT DEM WANDEL GEHEN

Text Mireille Rotzetter, Foto Rob Lewis

DER KLIMAWANDEL BEEINFLUSST DEN WASSERHAUSHALT DER SCHWEIZ MASSGEBLICH. EXPERTEN ZEIGTEN AM 5. WASSERFORUM DES NATURPARKS GANTRISCH, WAS DIES FÜR DIE REGION BEDEUTET.

Trockene, heisse Sommer wie dieses Jahr gelten zurzeit noch als aussergewöhnlich, doch künftig werden sie aufgrund des Klimawandels die Normalität darstellen. Welche Konsequenzen dies auf den Wasserhaushalt Schweiz und konkret die Region Schwarzenburg haben wird, behandelte das 5. Wasserforum des Naturparks Gantrisch Mitte Oktober. «Im Frühling haben wir das Thema festgelegt, bis zum Forum im Oktober hat es dann gefühlt drei Mal geregnet», sagt Fabian Reichenbach, Bereichsleiter Landschaft beim Naturpark Gantrisch. «Das zeigt, wie brisant das Thema ist.» Das Forum ist ein Vernetzungsanlass, welcher Park-Experten,

Gemeinde-Mitarbeitende und weitere Interessierte zusammen bringt, damit die Erkenntnisse aus der Wissenschaft für die Praxis nutzbar gemacht werden können. «Die Gemeinden waren sehr interessiert am Thema und für die Problematik sensibilisiert. Künftig wird es um konkrete Massnahmen und um die Sensibilisierung der breiten Bevölkerung gehen.»

HOCHWASSER IM WINTER, WASSERMANGEL IM SOMMER

Wasserexperte Rolf Weingartner von der Universität Bern demonstrierte, dass es künftig nicht weniger Niederschläge geben wird. Der Professor erwartet, dass die Niederschläge sich vermehrt aufs Winterhalbjahr verschieben und aufgrund der wärmeren Temperaturen immer häufiger in Form von Regen als von Schnee fallen werden. Dies hat zur Folge, dass es im Winter mehr zu Hochwassern kommen wird.

Durch den fehlenden Schnee wird das Wasser zudem nicht mehr gespeichert, womit sich die Wasserknappheit im Sommer verschärfen und der Druck auf Bäche und Flüsse steigen wird, da insbesondere Landwirte Wasser zur Bewässerung ihrer Felder daraus entnehmen. Laut Weingartner sind voralpine Gewässer wie die Sense, Emme oder Gürbe von den sinkenden Abflussmengen und gleichzeitiger steigender Wasserentnahme besonders betroffen.

BISHER GENÜGEND TRINKWASSER

Die trockenen Sommer werden sich laut Experten auch auf das Trinkwasser auswirken. «In diesem Sommer hatten wir noch keine Engpässe, aber die Situation verschärft sich», sagt Daniel Gerber, Leiter Tiefbau und Umwelt in der Gemeinde Schwarzenburg, auf Anfrage. Insbesondere die Grundwasserspiegel seien stark gesunken: Die Quellen von Schwarzenburg liefern im Grunde genügend Wasser für den täglichen Bedarf, doch das Quellschöpfwerk hat nicht genügend Leistung, um so viel Wasser in das Reservoir zu pumpen, weshalb die Gemeinde auf das Grundwasser zurückgreift. Dieses darf aber nur bis zu einem bestimmten Pegel gesenkt werden. Um das Defizit des Sommers und des Herbst zu kompensieren, wären laut Gerber zwei bis drei Wochen konstanter Regen notwendig. Und sollte es mehrmals nacheinander längere Trockenperioden geben, könnte die Trinkwasserversorgung problematischer werden. «Aber insgesamt haben wir Glück», sagt Daniel Gerber, «noch haben wir genügend Wasser.» Das meint auch Fabian Reichenbach und fügt an, dies heisse aber nicht, dass wir keine Verantwortung haben.

DIE FISCH LEIDEN

Während wir Menschen den schönen und heissen Sommer genossen haben, litten viele Fische aufgrund von Hitze und Trockenheit stark. So beispielsweise die Bachforellen in der Sense, welche auf kaltes, sauerstoffreiches Wasser angewiesen sind. «Sobald das Wasser über 18 Grad warm ist, haben sie einen Riesenstress», sagt Reichenbach. Während Wochen lag die Temperatur der Sense darüber und so wurden so viele Abfischungen nötig wie letztmals im Hitzesommer

2003. «Dabei war der Start durch die vielen Schneefälle im Winter und den nassen ersten Teil des Frühlings noch gut. Die Situation wäre deutlich prekärer gewesen, hätte es diese Niederschläge nicht gegeben.»

Auf der Suche nach kälterem Wasser schwimmen die Fische an die tieferen Stellen, wo aber meist die Menschen baden. Um der Erwärmung des Wassers entgegen zu wirken, werden nun am Ufer Büsche gepflanzt, die Schatten spenden. Der Naturpark steht den Gemeinden und dem Kanton unterstützend zur Seite und kann beispielsweise mit Freiwilligen diverse Arbeiten übernehmen. So sieht der Naturpark seine Rolle punkto Wasser auch generell: «Wir wollen keine Angstmacherei betreiben! Aber es wird ernst und wir möchten die Gemeinden und die ganze Bevölkerung ermuntern, sich dem Thema Wasser anzunehmen.»

DREI TIPPS ZUM WASSERSPAREN

Leitungswasser trinken Unser Leitungswasser ist von besser Qualität und die Belastung für die Umwelt 100 Mal kleiner als beim Konsum von abgefülltem Mineralwasser.

Weniger lang duschen Wer die Duschzeit von 10 auf 3 Minuten verkürzt, wird trotzdem sauber und spart täglich eine Menge Wasser.

Den Rasen braun werden lassen Wenn es seit Wochen nicht geregnet hat, passt ein grüner Rasen gar nicht mehr in die Gegend. Deshalb das Sprengeln am besten gleich sein lassen.

EIN LÄCHELN ZUM DANK

VOM JASSEN ÜBER KARTOFFELN SCHÄLEN BIS ZUM WÄSCHE ZUSAMMENLEGEN –
FREIWILLIGENARBEIT KENNT VIELE FACETTEN.

Die Freizeit in den Dienst seiner Mitmenschen zu stellen, hat in der Schweiz Tradition. Allein in der institutionalisierten Freiwilligenarbeit ist ein Fünftel der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren engagiert. Werden die Einsätze dazugerechnet, die zum Beispiel pflegende Angehörige oder hütende Grosseltern leisten, steigt der Anteil gar auf über 40 Prozent. Am 5. Dezember eines jeden Jahres wird am Internationalen Tag der Freiwilligen dieses Engagements für den Nächsten speziell gedacht.

FREIWILLIGE SIND NICHT WEGZUDENKEN

«Ohne unsere freiwilligen Helfer müssten wir auf viele Angebote verzichten, die den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner bereichern», unterstreicht Julitta Ilg, Leiterin der Aktivierung von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland (PBSL) und Betreuerin der Freiwilligenarbeit. PBSLweit sind zusammen mit den Rotkreuz-Fahrern und dem SPITEX-Besucherdienst fast hundert Mitbürgerinnen und Mitbürger ehrenamtlich engagiert. Auch Institutionen wie das Bernaville oder das Altersheim «Ar Sunnsyte» oder viele Vereine könnten ohne Freiwillige viele Angebote nicht aufrecht halten. Und wie würde es mit der meist unentgeltlichen Nachbarschaftshilfe aussehen?

EINE GEREGLTE TAGESSTRUKTUR

Vreni Guggisberg aus Mamishaus ist seit 11 Jahren als freiwillige Helferin im «Pflegi» engagiert. «Die Arbeit hier gibt mir eine Struktur im Alltag», meint die rüstige 77-Jährige. «Am Morgen aufzuwachen und überlegen zu müssen, wie ich den Tag verbringen könnte, wäre nicht mein Ding.» An drei Tagen in der Woche begleitet sie die Bewohner beim Rüsten für die Zentrumsküche, beim Singen, beim Einzählungen

machen, beim Jassen und bei Ausflügen mit dem kleinen Bus oder macht Besuche auf den Abteilungen. «Immer am Dienstag unterstütze ich eine Gruppe von Bewohnerinnen beim Zusammenlegen der Wäsche. Diese Arbeit wird äusserst exakt ausgeführt und ist sehr beliebt», schmunzelt Frau Guggisberg. «Einige können es jeweils kaum erwarten, bis die Tür zum Wäschezimmer aufgeht.»

STETS WILLKOMMEN

Wie Vreni Guggisberg fühlt sich auch Paul Burger im Pflegezentrum als freiwilliger Helfer geschätzt. Der 74-jährige frühere Landwirt wurde etwa vor acht Jahren angefragt, ob er bei einem Anlass nicht den Grill übernehmen könnte. «Weil meine Frau hier schon als Freiwillige tätig war, habe ich mich überreden lassen.» Es habe ihm von Anfang an gefallen, der Kontakt mit den Bewohnenden bringe ihm viel. Regelmässig hilft der aktive Jodler vom Jodlerklub Frohsinn Lanzenhäusern mit beim donnerstäglichen Jass, unterstützt die Leute beim Besuch von Konzerten und Vorträgen, beim Werken, begleitet sie zum «Manneträff» ins Dorf oder zum Essen auf die Alp: «Solange ich das körperlich schaffe, mache ich es gerne.»

Text Martin Schwander, Franziska Ackermann, Foto Werner Wyss

Interessieren Sie sich für ein freiwilliges Engagement?
Die folgenden Institutionen freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme:

Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland, **Julitta Ilg, 031 734 35 35**

Ar Sunnsyte, **Karin Zbinden, 031 734 13 23**

Stiftung Bernaville, **Vinzenz Miescher, info@bernaville.ch, 031 734 21 21**



Julitta Ilg (m.) vom PBSL unterstützt und bildet Freiwillige wie Paul Burger (l.) und Vreni Guggisberg (r.) weiter.

VERSTÄRKUNG BEI DER JUGENDARBEIT

SEIT KURZEM KANN DIE JUGENDARBEIT REGION SCHWARZENBURG
AUF ZWEI MUNTERE BERNER-JUNGS ZÄHLEN.



Noah Gregoris arbeitet von Anfang Oktober bis Ende Dezember im Team der Jugendarbeit Region Schwarzenburg. Im Februar hat er seine Ausbildung zum Soziokulturellen Animator abgeschlossen. Dies ist seine erste Stelle in der Arbeit mit Jugendlichen. Ihn trifft man im Büro, am Dorfplatz 20 und im Träff an der Schlossgasse an.

Wohnhaft ist er in einer WG in Bern und verbringt dort auch den grössten Teil seiner Freizeit, in der sich fast alles um Musik dreht. Einerseits singt er seit fast zwei Jahren in einem Chor. Andererseits ist er Bassist in einer Punkrock Band. Im Sommer saust er viel mit dem Velo durch Bern und lässt sich gerne in der Aare treiben. Im Winter geniesst er einen gemütlichen Film- oder Spieleabend mit Freunden in der warmen Stube.



Seit Mitte September 2018 ist Michael Scheidegger als Ausbildungspraktikant in der Jugendarbeit Region Schwarzenburg tätig. Bis im Februar wird er hauptsächlich am Dorfplatz 20, in den Jugendträfts und bei den «Evening-Games» das bestehende Team ergänzen. Er freut sich, die Kinder und Jugendlichen der Region kennen zu lernen. Das Ausbildungspraktikum dient ihm als erste Erfahrung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und ist gleichzeitig Teil des Bachelorstudienganges. Neben Schule und Praktikums ist er oft auf den Rasenplätzen für den FC Bern aktiv oder mit Freunden auf Hartplätzen beim Fussballspielen anzutreffen. Der Sommer ist seine bevorzugte Jahreszeit, weil er viel Zeit auf und an den Gewässern in der Nähe von Bern verbringen kann. Wird es heiss, wechselt er oft bis zum Sonnenuntergang zwischen einem Bänkli und der Aare im Altenberg hin und her. *Text & Fotos Monika Eicher*

Musikgesellschaft
ALBLIGEN

LÄDT EIN ZU:

Adventskonzert

15. Dezember 2018, 19.00 Uhr
Kirche Albligen
(Eintritt frei, Kollekte)

UND

Raclette-Abend

26. Januar 2019, ab 18.00 Uhr
im ehemaligen Schulhaus Albligen
(Keine Reservation notwendig)

weitere infos unter:
Musikgesellschaft Albligen, Niedermuhren 128, 1714 Heitenried
www.mgaalbligen.ch | m@albligen@bluewin.ch | 0791381477



ŠKODA

Garage BIFANG Trachsel AG

1716 Plaffeien
www.garage-bifang.ch

ES GEHT RASANT VORAN

DAS «GENERATIONEHHUUS» IST LÄNGST KEIN HIRNGESPINST MEHR UND NIMMT LANGSAM FORMEN AN.

MACH MIT!

Gestalte das «Generationehuus» mit deiner Spende mit.
www.generationehuus.ch

Dem «Generationehuus» Schwarzenburg wird langsam aber sicher neues Leben eingehaucht.

Unter dem Motto «schregi Vögu» wurde in den Herbstferien die erste «Ferieninsel» für Kinder aus Schwarzenburg und der Region durchgeführt, um die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf zu stärken.

Demnächst werden die von den Kindern gestalteten Vogelhäuser in der Gemeinde Schwarzenburg an Bäumen aufgehängt, um im Frühjahr singende Vögel willkommen zu heissen.

COWORKING ERFOLGREICH GESTARTET

Auch sonst wird viel «gschaffet» am Projekt Generationehuus an der Bernstrasse 9. Im Oktober startete das Pilotprojekt Coworking, was so viel heisst wie «zäme schaffe». Zuvor wurden die einfachen Räume in der ehemaligen Tierarztpraxis umgestaltet. Interessierte können ganz- oder halbtags einen Arbeitsplatz mieten. «Coworking reduziert Pendlerströme, spart Zeit und Geld, stärkt die Region sowie schafft Verbindungen zu Menschen aus verschiedenen Berufsfeldern», ist Linda Zwahlen, Geschäftsführerin vom «Generationehuus

Schwarzenburg AG», überzeugt und freut sich, dass das Vorhaben auf Resonanz gestossen ist.

BREIT ABGESTÜTZT

Immer mehr Privatpersonen, Vereine, Institutionen aus Schwarzenburg und der Region unterstützen das Vorhaben. Das Team vom «Generationehuus» steht zudem in Kontakt mit einer Generationenforscherin, um neuste Erkenntnisse aufzunehmen und umzusetzen. Es pflegt einen regen Austausch mit dem Schwirrenpark Schwarzenburg (Alterswohnen) und mit weiteren Nachbarn. Viele Ideen liefert auch die hiesige Bevölkerung. Bis zum Betriebsstart hätte der Verwaltungsrat noch alle Hände voll zu tun und prüfe die Machbarkeit der Vorschläge, erläutert die initiative Schwarzenburgerin.

Damit alle Nutzungen von Betreuung, Bildung, Freizeit, Kultur und Gesundheit Platz im «Generationehuus» finden, wird die Villa sanft renoviert und im hinteren Bereich entsteht ein Neubau. Der Garten indes soll nicht überbaut und für Spiel, Spass und Erholung sorgen. «Von den Hauptnutzern haben wir fast alle Zusagen für die Zusammenarbeit beisammen», freut sich Zwahlen. So wird es weiterhin spannend bleiben, es rollt und rollt ganz unter dem Motto: «Mitengang färgt eifach meh.»

- akute und chronische Erkrankungen
- funktionelle Störungen
- Schmerzzustände



TCM
akupunkturMED
Traditionelle Chinesische Medizin

www.akupunkturmed.ch

Schwarzenburg
Dorfplatz 20
☎ 031 731 00 88

Hirschengraben Effingerstr. 2 ☎ 031 825 00 00
Bümppliz-Zentrum Bottigenstr. 2 ☎ 031 992 22 88
Köniz Schwarzenburgstr. 261 ☎ 031 972 98 88

- Akupunktur
- Kräutertherapie
- Tuina Massage
- Moxibustion
- Schröpfen



brew ag
ELEKTRO- UND TELEFON INSTALLATIONEN

FREIBURGSTRASSE 6 · 3150 SCHWARZENBURG
TELEFON 031/731 04 51 · TELEFAX 031/731 28 06
OFFICE@BREUAG.CH · WWW.BREUAG.CH

- Elektrostarkstrominstallationen
- Telefon- und Telematikinstallationen
- Elektroplanung
- Photovoltaik
- Zentralstaubsaugersysteme
- Elektrohaushaltsapparate
- Leuchten und Lampen



Bestattungsdienst Schwarzenburgerland • Hans-Ulrich Hürst
Alte Bernstrasse 12 - 3148 Lanzenhäusern - 079 651 15 47 / 031 731 03 57

Einkleiden des/der Verstorbenen. Unterstützung bei der Wahl der Bestattungsart. Einbetten und Aufbahnen nach Ihrem Wunsch. Besorgen der Blumen, des Sarg- und Grabschmuckes. Erledigen der Formalitäten in Ihrem Auftrag. Diskretion und Einfühlungsvermögen sind für uns selbstverständlich.

Unsere Dienstleistungen

O TANNENBAUM – WOHER STAMMST DU?

JÄHRLICH KAUFEN HERR UND FRAU SCHWEIZER ÜBER EINE MILLION WEIHNACHTSBÄUME, DIE MEIST AUS DEM AUSLAND STAMMEN. DOCH WER WEITER DENKT, KAUFT NÄHER EIN.

Der heisse Sommer hat gewissen Waldbäumen stark zugesetzt. Verständlicherweise haben sich darum manche Leute Sorgen um ihren Weihnachtsbaum gemacht. Philipp Gut von der «IG Suisse Christbaum» gibt Entwarnung: «Die diesjährigen Christbäume sind trotz Trockenheit wunderschön. Der Herbstregen hat für die nötige Frische gesorgt.» Die Tännchen wachsen acht bis zehn Jahre bis zur Ernte, ihre Qualität hängt nicht von einer Saison ab. Überdies sind jedes Jahr mehr als genügend Bäume da.

WEIHNACHTSBÄUME NATÜRLICH AUS DER REGION

Über die Hälfte der Christbäume werden aus Dänemark und Deutschland importiert und von den Grossverteilern zu Tiefstpreisen angeboten. Die ausländischen Anbauflächen sind viel grösser und die Produktionskosten tiefer als bei uns. Allerdings werden in den Monokulturen auch grosse Mengen umweltbelastende Dünger und Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Die meisten Bäume werden früh geschnitten, in stromfressenden Kühllhäusern zwischengelagert und über weite Strecken herangekarrt. Die Ausländer sehen zwar makellos aus, sind aber ökologisch bedenklich. Wie wäre es also mit einem Baum aus den hiesigen Wäldern? Auch der sieht schön aus und kostet nicht alle Welt.

Die Bäumchen aus dem Wald kommen von pflegenden Durchforstungen oder aus tiefgehaltenen Beständen unter Stromleitungen und beeinflussen damit die natürliche Entwicklung des Waldes nicht. Wer einen einheimischen Weihnachtsbaum kauft, kann dies also mit gutem Gewissen tun – es sind genügend vorhanden und es handelt sich um ein nachhaltig produziertes Naturprodukt. Und ist es nicht schön zu wissen, dass der eigene Christbaum gleich vor der Haustüre gewachsen ist? Abgesehen davon ist er frisch geschnitten und bleibt deshalb länger schön.

DREI PRAKTISCHE TIPPS ZUM UMGANG MIT WEIHNACHTSBÄUMEN

- Den Christbaum bis Weihnachten im Freien in einen Kübel Wasser stellen.
- Christbaumständer mit Wasserbehälter verwenden, diesen regelmässig nachfüllen. Den Stamm nicht anspritzen! So



können die Leitgefässe unter der Rinde mehr Wasser aufnehmen.

- Tägliches Besprühen des Baumes mit destilliertem Wasser hält ihn länger frisch und vermeidet Kalkflecken auf dem Christbaumschmuck.

Weihnachtsbäume aus der Region gibt es bei ...

Hans Beyeler, 031 731 26 31, Verkauf von einheimischen Weihnachtsbäumen aus dem Dorfburgerwald.
Verkaufsstandort Stengeli 7.

Fritz Brühlhardt, 079 410 90 75, Verkauf von Weihnachtsbäumen aus dem Pflanzgarten Thanwald.
Verkaufsstandort Dorfladen Albligen.

VEREWIGT AUF KAFFERAHMDECKELI

ZWEI BAUERN AUS DER GEMEINDE SCHWARZENBURG HABEN ES BIS AUF EIN «KAFFERAHMDECKELI» GESCHAFFT. ALS EHRE FÜR IHRE QUALITATIV HOCHSTEHENDE MILCH.



Mit guter Arbeit können Landwirte die Qualität ihrer Milch beeinflussen. Wer Milchgeschirr und Melkmaschine sauber hält, einen ordentlichen und gut durchlüfteten Stall hat und seine Kühe pflegt und hegt, macht vieles richtig. Der Milchverarbeiter Emmi kontrolliert die Milch seiner insgesamt rund 6500 Zulieferer laufend auf die Zahl der Keime und die Zellzahl, welche etwas über die Gesundheit der Euter aussagt, und zeichnet die besten Resultate jährlich aus. Nun wurden 30 Landwirte, die in den letzten fünf Jahren konstant hohe Resultate erreichten, auf besondere Weise geehrt: Sie sind auf der neuen «Kafferahmdeckeli»-Serie von Emmi verewigt. Zwei von ihnen stammen aus der Gemeinde: Hannes Roggli aus Albligen und Christian Schären aus Schwarzenburg.

ANERKENNUNG FÜR HARTE ARBEIT

«Die Auszeichnung ist eine gewisse Genugtuung und macht mich stolz», sagt Hannes Roggli aus Albligen. Der 62-Jährige führt seinen kleinen Landwirtschaftsbetrieb mit bis zu acht

Kühen im Nebenerwerb, tagsüber arbeitet er als Dachdecker auf dem Bau. Auch der 36-jährige Christian Schären aus Schwarzenburg übt am Tag seinen Beruf als Zimmermann aus und kümmert sich jeweils vor und nach der Arbeit um Hof und Tiere. Auf seinem Kleinbetrieb hält er neben zehn bis zwölf Kühen auch jeweils bis zu acht Stück Jungvieh und einige Ziegen. «Mich auf dem Kafferahmdeckeli zu sehen, ist schon speziell», sagt er lachend. «Ich erhalte deswegen nicht mehr Geld für die Milch, aber ich freue mich schon über diese Anerkennung und Wertschätzung für meine Arbeit», so Schären.

«Wir haben den Emmi Qualitäts-Award ins Leben gerufen, um die Landwirte zu motivieren, qualitativ möglichst gute Milch zu produzieren», wird Reto Hübscher, Leiter Milchbeschaffung, in einer Medienmitteilung von Emmi zitiert. Ausserdem erhielten so die Produkte der Bauern ein Gesicht und die Konsumenten könnten sehen, woher die Milch komme, heisst es weiter. Emmi hat 40 Millionen Stück Kafferahmportionen in den Handel gebracht. Verkauft werden sie nicht nur bei den Detailhändlern Coop, Spar und Volg, sondern gelangen via Grosshandel auch in kleinere Läden und Restaurants in der ganzen Schweiz.

Text Franziska Gertsch, Foto Franziska Ackermann

telegramm-telegramm-telegramm

WECHSEL IM SENIOREN RAT

Auf Ende Jahr legt Heinz Schüpbach nach fünf Jahren sein Amt als Leiter Seniorenrat ab. Auch sein Stellvertreter Peter Marti tritt zurück. Markus Voegelin, der seit vier Jahren in Schwarzenburg wohnhaft ist und zuletzt Geschäftsführer eines Alterszentrums war, übernimmt gemeinsam mit Simon Fontana die Leitung. Schreinermeister Fontana kam 1980 als Antiquitätenrestaurator nach Schwarzenburg, liess sich auf dem zweiten Bildungsweg zum Coach und Supervisor ausbilden und war in der Personalberatung tätig.



Markus Voegelin (r.), Simon Fontana (l.).

Nächste Sitzung: 29. Januar 2019 um 14 Uhr im Gasthof Bühl. Anregungen können Interessierte per Mail an seniorenrat@bluewin.ch einbringen.

Weitere Infos www.seniorenratschwarzenburg.ch.

GNOMENWEG ERWEITERT

Seit kurzem können zwei weitere Betonskulpturen auf dem Gnomenweg bestaunt werden: Das verlorene Wissen bei der Schwirrehütte und Vesta auf dem Brunnstubenplatz. Der heiter-philosophische Rundgang hat nun neun Stationen. Der Kunstverein Schwarzenburg dankt den vielen Beteiligten herzlich, die diese zweite Etappe ermöglicht haben. Anregende Gedanken finden Sie ab Dezember 2018 auch auf den Tafeln bei den neu platzierten Figuren oder auf der kostenlosen App «Gnomenweg». Besucherinnen und Besucher können sich zudem mit dem Flyer oder auf www.gnomenweg.ch orientieren.

SCHWARZE ZAHLEN TROTZ DURCHZOGENEM WINTER

Im vergangenen Jahr konnten die Skilifte Selital AG einen Gewinn von rund 2300 Franken verbuchen, dies trotz höherer Betriebskosten und weniger Ticketeinnahmen. An der Generalversammlung bedauerte Lanz, dass die Verkäufe des «Gantrisch Schnee Passes» um rund einen Drittel zurückgingen: «Verantwortlich dafür sind wohl der schlechte Vor-

winter 2016/2017 und die Discount-Angebote im Berner Oberland und im Wallis.» Neu in den ehrenamtlichen Verwaltungsrat gewählt wurde der langjährige Leiter der JO des Ski-Clubs Schwarzenburg, Rico Bevilacqua aus Bödingen FR. Er tritt die Nachfolge von Peter Schmid an. Auch diesen Winter gibt es wieder den attraktiven Gantrisch-Schnee-Pass inklusive Schneevericherung und das SelitalPlus-Abo im Angebot. Abos können seit dem 1. November im Webshop auf www.schneeselital.ch oder via info@schneeselital.ch bestellt werden.

BERNAVILLE-ATHLETEN

QUALIFIZIERT FÜR SPECIAL-OLYMPICS

Vom 14. bis 21. März finden in der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate die Special Olympics World Summer Games statt. Mit dabei ist das Bernaville-Raceteam mit drei Velorennfahrern. Wie bereits vor vier Jahren an den Spielen in Los Angeles wird das Team von einem Coach der Stiftung Bernaville betreut. Die intensive Vorbereitungszeit mit Trainings und Camps wie auch die Teilnahme an den Spielen werden ausschliesslich mit Spendengeldern finanziert und fordern ein grosses Engagement aller Beteiligten.

NACHWUCHSSCHWINGERTAG IN SCHWARZENBURG

Mit der Unterzeichnung des Pflichtenhefts ist der Startschuss für die Vorbereitungsarbeiten des 6. Eidgenössischen Nachwuchsschwingertages 2021 in Schwarzenburg gefallen. Der Schwingerklub Schwarzenburg hat sich für die Austragung des wichtigsten Nachwuchsanlasses im Schwingsport beworben, da er 2021 das 75-jährige Jubiläum feiern wird. Unterstützt wird der Klub bei der Organisation und Durchführung von den Vereinen FC, Turnverein und Ski-Club Schwarzenburg sowie dem Unihockey-Club Guggisberg.

Ihr Muldenservice
LIECHTI
ENTSORGT
031 732 40 40

DAS «KREATIVSTE» WEIHNACHTSGÜEZI



Backen Sie gerne? Dann nichts wie los. Denn der Frauenverein Schwarzenburg kürt dieses Jahr zum ersten Mal das originellste Weihnachtsgüezi. Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger sind aufgefordert, Ihre Kreationen zu präsentieren. Gesucht sind überraschende, schmackhafte Klein-gebäcke von Hobbybäckerinnen und -bäckern. Die drei kreativsten Werke werden am Samstag, 15. Dezember 2018 von Pâtissière Chantal Brönnimann, Inhaberin der Zuckerwerkstatt, und Konditorin Jasmin Zbinden ausgezeichnet. Die drei Gewinner- oder Gewinnerinnen erhalten je einen Gutschein für verschiedene Geschäfte im Dorf.

Der Gemeinnützige Frauenverein Schwarzenburg lebt von freiwilliger Zusammenarbeit und Gemeinschaftserlebnissen und freut sich über ein breites Netzwerk von jungen bis

älteren Menschen. Mehr als zwanzig Personen sind aktiv im Verein tätig, dazu kommen etliche Helferinnen und Helfer. «Kurz vor Weihnachten möchte der Frauenverein Schwarzenburg deshalb die Gelegenheit nutzen, mit allen Beteiligten das alte Jahr beim Glühwein-Trunk zu verabschieden», weiss Co-Präsidentin Lara Schindler. Natürlich gibt

es auch die feinen selbstgebackenen Wettbewerbsgebäcke zu kosten. Von 8 bis 12 Uhr geöffnet ist auch die Brockenstube – für alle, die noch ein Weihnachtsgeschenk suchen oder Trouvaillen für die kommenden Festtage brauchen.

Anmeldung für den Güezi-Wettbewerb nimmt Lara Schindler unter laraschindler@gmx.ch oder 079 246 66 42 entgegen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen mindestens zehn Güezi zum Wettbewerb mit, dekoriert zum Thema «Weihnachten». Die Güezi sind bis um 11 Uhr am Tag der Preisverleihung beim Frauenvereinshaus abzugeben. «Wir freuen uns auf viele inspirierende und feine Backwaren», meint Schindler und erhofft sich möglichst viele Teilnehmende.

GÜEZIWETTBEWERB UND GLÜHWEIN

Sa. 15. Dezember, 11 bis 14 Uhr
Frauenvereinshaus Schwarzenburg
www.frauenverein-schwarzenburg.ch

VERANSTALTUNGSKALENDER

04.-07.12.2018	Kerzenziehen & Bastelwoche	Bernaville Schwarzenburg
04.12.2018	Lanzner-Wintermärit	Bahnhofareal Lanzenhäusern
05.12.2018	Adventskonzert MG Harmonie	Kirche Wahlern
07.12.2018	Lesung Therese Bichsel	Schloss Schwarzenburg
10.12.2018	Gemeindeversammlung	MZH Pöschen
12.12.2018	Värslikoffere	Bibliothek Schwarzenburg
13.12.2018	Markt	Dorf Schwarzenburg
	Offenes Adventssingen	Kirche Wahlern
15.12.2018	Adventskonzert MG Albligen	Kirche Albligen
	Albliger Stamm	Bären Albligen
	Güezi-Wettbewerb und Glühwein	Frauenvereinshaus Schwarzenburg
28.12.2018-01.01.2019	Altjahrswoche Schwarzenburg	MZH Pöschen
28.12.2018	Lotto Turnverein Schwarzenburg	Rest. Sonne, Schwarzenburg
24.01.2019	Lesung «Wotsch wüsse, wär i by»	Schloss Schwarzenburg
27.01.2019	Buchvernissage «PhotoZbinden»	Schloss Schwarzenburg
29.01.,31.01.,02.02.2019	Konzert JK Bärgründe Mamishaus	Turnhalle Tännlenen
29.01.2019	Blutspenden	MZH Pöschen

Ihre Veranstaltung fehlt? Sie können diese kostenlos auf www.schwarzenburg.ch/veranstaltungen eintragen.

Foto Ruth Clalima-Zbinden



Im Bienenhaus herrscht ständiges Kommen und Gehen. Deshalb braucht es als Imkerin ein ruhiges Händchen. Dies weiss ANNA CHERVET nur zu gut. Seit 15 Jahren betreut die Schwarzenburgerin bis zu vier Bienenvölker in Zumholz. Jedes

Jahr ist sie aufs Neue fasziniert, wie sich diese nach der Winterruhe entwickeln. Dabei greift sie möglichst wenig in die Natur ein. Weil sie noch heute allergisch auf Bienenstiche reagiert, trägt sie stets einen Stickschutz.



**Wir wünschen Ihnen
schöne Festtage
und ein neues Jahr
voller Glück, Erfolg
und Zufriedenheit.**



B E K B | B C B E